Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

263 (5.11.1870) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 263. 1. Blatt. Anzeigengebühr: Die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 5 kr., bei Wiederholungen 3 kr. Karlsruhe, Samstag, den 5. November Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährlich: in Karlsruhe 1870.

Vom Kriegsschauplatze.

Altbreisach, 2. Nov. (O.K.) Seit 7½ Uhr ist das Feuern von beiden Seiten eröffnet, und Einsender sah selbst mehrere Granaten vor dem Fort Mortier platzen. Nach ¼ Stunde Ruhe begann es wieder. Eine Granate fiel auf das Glacis gegenüber von Bierbrauer Bercher. Vom Eckartsberg sah ich von 9 bis 9¾ Uhr zu. Es fielen 4 Kugeln in's Fort Mortier hinein, wovon eine zündete, aber gleich wieder gelöscht wurde. Von den Granaten aus unseren Batterieen am Isenberg sah ich einige in der Luft platzen. Auf dem Wall des Forts Mortier, vor demselben und an der südlichen Seite des Forts fielen die meisten Granaten u. Bomben von unsern Batterieen auf. Das Fort Mortier sendet bis jetzt seine Granaten ziemlich weit hinter unsere Batterien, und eine sah ich in ziemlicher Nähe. Eine Bombe fiel in das Haus des Rabbiners Reis durch 2 Stockwerke, platzte in der Küche auf dem Herd und schlug alle Wände aus. Um 1 Uhr soll das Feuern wieder beginnen. Schlachtenbummler sind auch ziemlich da. — 10¾ Uhr. Das Feuern ist eingestellt, bis der Telegraph vom Münster nach den Batterieen fertig ist.

Breisach, 2. Nov. (O.K.) Diesen Mittag nach 2 Uhr begann die Beschießung wieder, doch nicht sonderlich stark. Bei einer 12Pfünder-Batterie schossen die Franzosen einen Schanzkorb weg; sie schießen überhaupt ziemlich gut. Viele Granaten sind über verschiedene Stadttheile in mehrere Dächer eingefallen. Auf dem Eckartsberg wurde geschossen, aber vorher fielen Bomben in die Wassersuppgasse, nicht weit vom Spital, in der Altgasse in das Diogenes-Haus, in die Scheuer des Sternenwirths und in mehrere Häuser der Ober- und Unterstadt. Die Batterie von Wolfganzen gegen Neubreisach arbeitet tapfer, so wie jene unterhalb Biesheim. Von südlichen Batterieen habe ich selbst nichts bemerkt. In Neubreisach hat es schon zwei Mal gebrannt, wurde aber schnell wieder gelöscht. — Der Stand des Rheines ist 4' 9'' niedriger, als im Sept. 1852, dagegen darf man annehmen, daß er sich um 3' tiefer gebettet hat, also bereits so stark als 1852. — Seit 5 Uhr ist Ruhe.

Berlin, 2. Nov. Der Staatsanz. gibt eine gedrängte Darstellung der bisherigen Thätigkeit des 14. Armeekorps, in welcher es u. A. heißt: Bei Vesoul wurde eine französische Feldpost aufgehoben, und lieferten deren Briefschaften den Beweis, daß sich die ganze Masse der feindlichen Streitkräfte nach Belfort, größtentheils aber nach Besançon gewendet habe. Krank und lahm, müde und hungrig waren diese Truppen daselbst angekommen, die misère schien eine allgemeine, und die Besorgniß vor weiterer Begegnung mit den „prussiens" eine verbreitete, wobei es natürlich vielen Schreibern darauf anzukommen schien, sich und die eigenen Thaten in das gehörige Licht zu setzen und ihre Offiziere der Wohllebigkeit anzuklagen. Diese Verdächtigung der Vorgesetzten ist bekanntlich eine wiederkehrende Erscheinung bei allen indisziplinirten Truppen. Aus den vielen Schreiben erfuhr man zudem noch, daß Garibaldi in Besançon angekommen sey, und daß er, da sich Mobil- und Nationalgarden geweigert, unter einem Italiener zu fechten, beabsichtige, nach Dole und Dijon zu gehen, um dort die Francs-tireurs zu gliedern. Den 20. und 21. nahm der General sein Hauptquartier in Vesoul, und zwar, wie in Epinal, in dem Gebäude der Präfektur. Der Präfekt, durch die Republik eingesetzt, wurde gefänglich eingezogen und unter Bedeckung nach Epinal und weiter nach Luneville abgeliefert, weil er nachgewiesener Weise den Vormarsch unserer Truppen durch Vernichtung aller Wegweiser zu hindern beabsichtigt hatte. Mit dem Eintritt in die Franche comté, überhaupt in das südlichere Frankreich, mit seinen reichen Rebengeländen, den schweren ergiebigen Aeckern, den reichen alten Städten und den vielen burgartigen Dörfern werden die diesseitigen Truppen mit größter Bereitwilligkeit aufgenommen, und bis auf wenige Orte ist an der Verpflegung kein Mangel. Eine Verurtheilung der Ursachen des Krieges findet man oft, immer aber in den Kreisen der Reicheren und Wohlhabenden die Abneigung gegen die Fortsetzung desselben. Man bezeichnet diese Fortsetzung als Das, was sie ist, ein räuberisches Gebahren der Republik gegen Frankreich selbst. Offen wird ausgesprochen, daß es nur Verwüstung des eigenen Landes sey, mit diesen „pauvres gardes mobiles" eine Armee, wie die unserige, aufhalten zu wollen, dabei ist man erfreut, vom Terrorismus der Republik und deren Schöpfung der Francs-tireurs und Partisans befreit zu seyn.

Dugny, bei Verdun, 27. Okt. (Kö.Z.) Heute ist hier in Gestalt eines aus den Wolken gekommenen Luftballons ein guter Fang gemacht worden. In Landrecourt zuerst erspäht und mit Flintenschüssen begrüßt, wurde er beim Schlosse Billemont durch weitere wohlgezielte Kugeln zum Herabsteigen veranlaßt, und es kamen außer den zahlreichen Zeitungen und Briefen, die er auf der letzten Strecke seines Fluges ausgeworfen hatte, drei menschliche Wesen, zwei Franzosen und ein Engländer, nieder, welche sich aus beträchtlicher Höhe an einem Seile heruntergelassen und zum Theil dabei noch einen halsbrecherischen, haushohen Sprung gemacht hatten. Heute Abend befinden sie sich hier unter Bewachung — jedoch ritterlich aufgenommen —, um morgen früh in unser Hauptquartier nach Charny geleitet und dem Generalmajor v. Gaul vorgeführt zu werden. Uns Preußen wird von den Dreien keine Gefahr drohen; zwei von ihnen sind nicht nur ihrer Aussage, sondern auch genügenden Beweisen zufolge wirkliche Kaufleute, in denen kein Falsch ist. Ihr Zweck war einfach, aus der belagerten Stadt zu entkommen, und für 3000 Fr. — ein theures Fahrbillet — hat ihnen ein Luftballon-Spekulant dies ermöglicht. Ueber den Dritten, der eine Art von Uniform trägt — angeblich eine „Aeronauten-Uniform" —, kann man zweifelhaft seyn; er hüllt sich meist in Schweigen, während seine Begleiter recht redselig sind. Heute Nachmittag um 2 Uhr sind sie in Paris aufgestiegen und schon um 5¼ Uhr wurden sie in Landrecourt und gleich darauf hier zuerst erblickt; wahrlich eine fabelhafte Schnelligkeit der Personenbeförderung. Die Eisenbahn muß von nun ab für einen überwundenen Standpunkt gelten. Mit einem vierten Passagier hat der Ballon sich noch einmal erhoben, als er fast schon in den Händen unserer Leute war. Die Dunkelheit verhinderte seine weitere Verfolgung; doch kann er in seinem durchlöcherten Zustande nicht weit mehr entflogen seyn und wird vielleicht morgen früh in dem Walde aufgefunden werden. Dem bedauernswerthen Insassen mag es inzwischen schlecht genug ergangen seyn. Die noch glücklich genug gelandeten drei Luftreisenden entwerfen trübe Schilderungen von der Hauptstadt an der Seine, welche der Hungersnoth gewiß nicht lange mehr entgehen kann. Rindfleisch war nicht mehr zu haben (nur der Engländer hatte es sich noch zu verschaffen gewußt) und gutes Pferdefleisch bezahlte man das Pfund mit 3 Franken, doch setzt ein vom 23. d. datirter Erlaß des Handels-Ministers Magnin für die gesetzlich bestätigten Pferdefleisch-Handlungen den Preis eines Kilogrammes Roßfilet für die laufende Woche auf 1 Fr. 80 Cent. fest. Maulthier und Eselsbraten gilt als köstliche Speise. Von den neuesten und auch schon von älteren wichtigen Ereignissen hatte man keine Kenntniß. Der Fall Straßburgs, die Zersprengung der Loire-Armee mit der Einnahme von Orleans war den Herren eine fast unglaubliche Neuigkeit. Schweigen ist auch manchmal Lügen. Das alte System scheint unter der neuen Regierung lustig weiter zu floriren.

* **Hauptquartier Versailles**, 28. Okt. Soeben erläßt der König folgenden Armee-Befehl: „Soldaten der verbündeten Deutschen Armeen! Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampf herausgefordert hatte, sprach Ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache seyn würde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weissenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feind entgegentratet, bis heute, wo Ich die Meldung der Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris; jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtseyn auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seyd. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverläugnung bei Krankheit und Entbehrung. — Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn den Kronprinzen von Preußen und den General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Sieg geführt haben, zu General-Feldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge — Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bis hierher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden. Wilhelm."

Aus Lothringen, 28. Okt. (Kö.Z.) Außer Garibaldi haben in der letzten Zeit noch mehrere andere italienische, polnische, belgische und amerikanische Freischärler es versucht, Francs-tireursbanden gegen uns zu bilden. Alle diese Männer spielen ein sehr gewagtes Spiel, denn da wir gegenwärtig nicht mit Italien, Polen, Nordamerika und Belgien im Kriege, sondern im tiefsten Frieden leben, so dürfen auch die Angehörigen dieser Staaten nicht willkürlich die Waffen gegen uns ergreifen, stellen sich, wenn sie dies thun, ohne vorher naturalisirt und in die reguläre französische Armee gesetzlich eingereiht worden, außer dem Kriegsgesetz, werden daher nicht als Soldaten, sondern als freude Räuber behandelt und somit innerhalb 24 Stunden standrechtlich verurtheilt und erschossen werden, wenn sie in unsere Hände fallen. Unsere Soldaten sind übrigens gegen diese Fremden so wüthend, daß sie ihnen entschieden keinen Pardon geben wollen, und so möchte auch Garibaldi sein Leben durch deutsche Kugeln enden, wenn er in unsere Gewalt gerathen sollte. Unsere Truppen dürften in diesem Falle den Mann schwerlich nach seinem Namen fragen, sondern ihn ohne weitere Umstände erschießen, wie es in diesem Kriege, wo die Francs-tireurs nur zu häufig schon auf unsere Verwundeten geschossen haben, jetzt gewöhnlich mit derartigen Leuten zu geschehen pflegt.

— Als einen weiteren Beweis, in wie schonender Weise die „deutschen Barbaren" den Krieg führen, führt die Nordd. A. Z. den nachstehenden, in dem in Rheims erscheinenden Moniteur offiziel des Generalgouvernements zu Rheims veröffentlichten Befehl des Großherzogs von Mecklenburg an: „Alle unter meinem Befehl stehenden, sowie auf dem Durchmarsch durch die Champagne befindlichen Truppen werden angewiesen, die Weinlese in keiner Weise zu stören. Wagen, mit Wein oder leeren Fässern beladen, dürfen im ganzen Gebiete der Champagne weder weggenommen, noch aufgehalten werden. Jeder unbefugte Eintritt in die Weingärten, sowie jeder daselbst angerichtete Schaden werden nach den Kriegsgesetzen bestraft. Rheims, 19. Sept. 1870. Der komm. General des 13. Armeekorps: Friedrich Franz, Großherzog v. Mecklenburg."

— Der Courrier des Ardennes, der in Charleville-Mezieres erscheint, scheint sich die Aufgabe gestellt zu haben, der Welt zu zeigen, wie nöthig es ist, im nördlichen Frankreich Ordnung zu schaffen. Er erzählt, daß seit fünf Wochen ein Dutzend feindlicher Reiter in Launois lagen, um den Verkehr zwischen Rethel und Boulzicourt zu schützen und den preußischen Kurrier zu begleiten, der täglich zweimal den Dienst zwischen Sedan und Rethel hatte; der Posten war in einer Schenke von Launois einquartiert. Am 26. erschien, 6 Uhr Abends, der Leutnant der Francs-tireurs von Charleville verkleidet in der Schenke, trank mit den Preußen, während die ihn begleitenden zehn Francs-tireurs das Haus umstellten. Während die Preußen ruhig beim Kartenspiele saßen, ging der Leutnant hinaus, ließ seine Leute in den Saal einbrechen und rief ihnen in der Thür unter Vorhaltung seines Revolvers zu: „Prisonniers ou capout!" Die Preußen hatten ihre Säbel im Pferdestalle gelassen, konnten sich also nicht wehren; der Unteroffizier blies aber sofort das Licht aus und rief seinen Kameraden zu, sich durch die Fenster zu retten. Zwei derselben, die dies versuchten, wurden aber mit Schüssen und Bayonnetstichen empfangen. Der Wirth erschien nun und bat, das Feuer einzustellen. Als die Francs-tireurs mit Licht in den Saal zurückkehrten, fanden sie die Preußen unter dem Bette, hinter Tischen und Stühlen versteckt; zwei waren erschossen, zwei verwundet. Die Francs-tireurs, welche das Herannahen eines andern unweit Launois aufgestellten Detachements fürchteten, nahmen die Waffen, Bagage und Pferde und beeilten sich, mit diesen und sieben Gefangenen Nocrot zu erreichen. Letztere gehören dem 1. Mecklenburgischen Dragoner-Regiment an und sind Leute aus der Umgegend von Schwerin. Wir übergehen die boshaften Bemerkungen des Berichtes; die Schlußbemerkungen des Courrier des Ardennes lauten aber, wie folgt: „Da der Anfang nun gemacht, so verbreitet euch nach allen Richtungen, ihr tapferen Francs-tireurs der Ardennen, um nach dem Beispiele der Francs-tireurs von Elsaß, Lothringen und Normandie den wilden Feind, der unser Vaterland besudelt und Schrecken und Verwüstung über unsere Landschaften verbreitet, abzuschlachten. . . . Duldet nicht, daß eine Handvoll Deutscher ruhig auf unseren Straßen umherzieht, von Dorf zu Dorf requirirt und den Herrn spielt. Schon euer Name ist ein Entsetzen für unsere Feinde; ihr seyd in diesem Augenblicke eurer 60,000 in Frankreich; so schwöre denn jeder, täglich einen Preußen zu erlegen, und in zehn Tagen ist nicht ein einziger mehr in unserem Lande." Aus Mezieres, 29. Okt., wird gemeldet, daß Freiwillige, welche sich „Les sangliers des Ardennes" (Die Eber der Ardennen) nennen, mit einer Truppe „Eisenbahnzerstörer" einen Bahnzug zwischen Launois und Saulces aus den Schienen gebracht hätten, wobei „viele Deutsche getödtet wurden".

— Für Garibaldi hegen die Engländer seit dem Besuche des italienischen Agitators in London eine Art traditioneller Verehrung, welche mit ihren durchschnittlichen politischen Ansichten in seltsamem Kontrast steht.

Harmlose Briefe eines deutschen Kleinstädters.

An den Herausgeber des „Salon".

Aus Deutschland im September 1870. Gestatten Sie mir, lieber Freund, Ihnen beifolgend die Abschrift eines Briefes zu übersenden, den ich so eben an unsern gemeinschaftlichen Freund Viktor Hugo gerichtet habe. Er lautet:

„Poet! Mensch! Bruder!

Weißt Du, wer Dir diesen Brief schreibt? Denke nach: Du weißt es nicht? Besinne Dich! Ich bin es! Welches ich? Ein Theil der Allgemeinheit, ein Blatt des Baumes Menschheit, ein Korn des Feldes All, ein Hauch des Orkans Ewigkeit.

Mensch! Ich begreife Dich; Ich ahne Dich! Ich führte Dich!

Dein Brief hat mich schaudern gemacht. Ich habe gebebt. Ich habe gezückt. Ich habe gezittert. Ich habe trennulirt.

Du hast seit zwanzig Jahren das Bedürfniß gefühlt, eine Rede zu halten. Du hast es nicht gekonnt. Jetzt kannst Du es. Du hältst Deine Rede. Sie ist aber auch danach. Damit abgemacht. Es ist gut.

Wie?

Was?

Ist es möglich? Ist es denkbar? Kann es seyn?

Ja. Es ist.

Was denn? Ich weiß es noch nicht. Der Gedanke kommt mir vielleicht noch. Ich werde noch einigemal fragen. Was also? Nun? Ah! Ich hab's! Ja so! Also: es ist! Wir wollen nach Paris ziehen. Entsetzlich! Was ist Paris?

Paris ist der Pulsschlag der Zivilisation. Paris ist die La Ferme der Zigarette-Menschheit. Paris ist der Dreher des Bieres-Ozean. Paris ist die Rose des Gartens-Ewigkeit, Paris ist die Sonne der Welt-Allgemeinheit. Paris ist der Odem des Körpers-Universum. Paris ist die Milch der Kuh-Unsterblichkeit. Das ist Paris. Verlangst Du noch einige Vergleiche? Sinnlose? Du sollst sie haben. Paris ist des Abgrund Licht, der Strahl Nacht, der Schlund Welle, der Strudel All, Paris ist außerdem „eine reizende Stadt

Wenn man nur das nöthige kleine Geld hat."

Du siehst, ich habe Dich verstanden. Ich danke Dir für Deine Belehrung. Wir warteten nur auf Dich, um Aufklärung über Paris zu erhalten. Du hast uns den Staar gestochen. Du hast uns den nöthigen Respekt beigebracht.

Ja, Du hast recht: Paris ist nichts Anderes, als eine ungeheure Gastfreundschaft. Richtiger wäre vielleicht: „In Bezug auf Gastfreundschaft ein Ungeheuer." Aber das schadet nichts. Paris wirft unsere Landsleute unbarmherzig zur Thür hinaus. Dafür wollen wir ihm persönlich unsern Dank darbringen. Denn eine Liebe ist der andern werth.

Wir kommen als Brüder. Ihr werdet uns als Brüder empfangen. Oeffnet Eure Thore. Sonst schlagen wir sie ein. Das soll keine Einschüchterung seyn, Gott bewahre. Ganz au contraire. Beseitigen wir alle Mißverständnisse. Spitze Deine Ohren, Poet, höre zu, habe Acht, sey aufmerksam! Ich spreche.

Wir kommen als Brüder. Dieselben freundlichen Gefühle, die Ihr für uns hegt, wir hegen sie für Euch. Wir haben auch nichts dagegen, daß Ihr zu uns kommt. Ihr weist uns die Tuilerien zum Aufenthaltsorte an. Wir werden Euch auch nicht frei herumlaufen lassen. Starke Bande der Freundschaft sollen Euch an uns fesseln. In der Nähe von Bonn wird ein Irrenhaus gebaut. Wir werden dafür sorgen, daß im ersten Stock einige Zellen für Dich, About, Girardin, die Redakteure des Figaro u. Gaulois reservirt werden. Vornheraus. Auch wir sind gastfrei.

Deine Völkerbildungstheorie war mir nicht unbekannt. Ich wußte bereits aus Deinem Buche „Le Rhin", daß Frankreich die Mutter von Rom ist. Ich wußte auch, daß es Blödsinn ist. Und deßhalb war ich gar nicht überrascht, denselben in Deinem neuesten Briefe wiederzufinden. Das Kaiserreich ist der Friede. Paris ist die Gastfreundschaft. Dein Brief ist der Blödsinn.

Du hast abermals recht, wenn Du sagst: „Das Kaiserreich hat den Krieg gemacht. Wir haben nichts gemein mit diesem Leichnam. Wir fühlen für Deutschland nur Sympathie."

Das ist so wahr, daß ich Dir folgende Thatsachen in's Gedächtniß zurückrufen will. Als die würdigen Bürger Ollivier u. Gramont die Kriegserklärungen gegen Deutschland im gesetzgebenden Körper verlasen, wer war es, der ihm Beifall zujauchzte? Es war die ehrvergessene Mehrheit des gesetzgebenden Körpers. Und wer hat diesen Bürgern ein Mandat gegeben? Das französische Volk. Und als der revolutionäre Bissen, die Marseillaise, vom kaiserlichen Tische fiel, wer waren die Hunde, die darnach schnappten? Wer war es, der das Freiheitslied Rouget de Lisle's entweihte und zum Schlächterlied für einen hochbegnadeten Metzger entwürdigte? Wer waren die Wahnsinnigen, die sich in hellen Haufen auf den Boulevards zusammenrotteten und ihr stumpfsinniges „A Berlin, à bas les Prussiens!" anstimmten? Und wer waren die Elenden, die über friedliche Leute, welche seit langen Jahren friedselig in Eurer Mitte gelebt und kein anderes Verbrechen begangen hatten, als das: in Deutschland geboren zu seyn, sobald der Krieg ausgebrochen war, in brutalster Weise herfielen, das Leben der Deutschen bedrohten und ihr Eigenthum zerstörten? Das französische Volk.

Und, um die Sache mit Einem Worte klar zu machen, wer hat den Friedensstörer auf den Thron gesetzt, wer hat ihm Absolution für Eidbruch ertheilt, wer hat ihm 20 Jahre lang zugejubelt, wer hat ihm, noch vor 2 Monaten, die Mittel bewilligt, einen verbrecherischen Krieg gegen ein friedliches Land zu führen? Das französische Volk.

Du sprichst die Wahrheit, Bruder, wenn Du behauptest, daß derselbe brüderliche Strahl durch das deutsche Herz und die französische Seele zieht. Wir haben gar keine Veranlassung, Euch gram zu seyn. Ihr habt unsere Brüder, unsere Freunde einem greisen Despoten zu Gefallen in nichtswürdigem Kriege zu Tausenden hingemordet. Ihr triumphirt über unsere Verluste. Wir danken Euch. Wir haben also gar nichts Eiligeres zu thun, als auf der Stelle Kehrt zu machen u. für die entsetzlichen Opfer, welche Euer bestialischer Wahnsinn gefordert hat, das Bewußtseyn auf den Heimweg mit uns zu nehmen, daß die Kraft des entfesselten Deutschlands nur durch seine gutmuthige Dummheit überboten wird. (Forts. f.)

↗ (Der Sturmwind des 26. Oktobers. Schluß.) Bezüglich des Sturms

Dem Nachklingen dieser bei der Mehrzahl eines tieferliegenden Grundes entbehrenden Popularität Garibaldis ist es wohl hauptsächlich beizumessen, wenn die Daily News einen Berichterstatter ausdrücklich mit dem Auftrage ausgesendet hat, den Freischaaren-General unter allen Umständen zu „entdecken". Es ist dem englischen Journalisten dies bereits gelungen. In Dole im Jura hat er Garibaldi angetroffen, worüber er in jenem ersten Schreiben vom 25. Okt. Folgendes berichtet: „Erst in Dole selber brachten wir in Erfahrung, daß daselbst Garibaldi's Hauptquartier sey. Ein Wacheposten wies uns auf Befragen nach einem Gebäude, dessen Façade in gelben Buchstaben die Inschrift trug „Sous-Prefekture. Liberte, Egalite, Fraternite." Wir erfuhren, daß Garabaldi seit 4 Uhr Morgens auf einem Rekognoszirungsritt begriffen sey, wir könnten aber den Chef seines Stabes, Oberst Bordon, sprechen. In einem kleinen Gemache, welches zwei Betten enthielt, stand der Oberst, ein stattlicher Vierziger mit stattlichem Bart und einem Anfluge von Kahlköpfigkeit, vor einem Tische und war mit dem Sortiren von Briefen beschäftigt. Als er hörte, ich sey gekommen, um den Garibaldianern zu folgen, nahm er mich sehr freundlich auf und sagte: „Ich werde sie nirgendwo einzuquartiren brauchen, denn, nicht war, Sie werden mit uns leben und an unserem Tische Theil nehmen?" Während wir uns unterhielten, bereitete ein Mann im anstoßenden Zimmer Kaffee und da nur zwei Tassen vorhanden waren, bestand der Oberst darauf, daß mein Begleiter (ein französischer Offizier) und ich zuerst tranken. Kurz darauf kehrte Garibaldi zurück und ließ sich bereit erklären, uns zu empfangen. Sein Gemach, in einem anderen Theile des Gebäudes gelegen, war noch viel kleiner und einfacher möblirt, als das des Obersten. Bei unserem Eintreten stand Garibaldi in der Mitte des Gemaches, dessen ganzes Meublement aus einer Bettstatt, einem Feldbett (wahrscheinlich für seine Diener) ein paar Stühlen und einem Tische bestand. Er trug sehr weite Beinkleider, einen karrirten Shawl mit einem Ausschnitt in der Mitte, durch welchen der Kopf gesteckt wurde, und er ging mit einem Stock. Auch er bewillkommnete uns herzlichst. Es freue ihn — sagte er — den Korrespondenten eines englischen Blattes im Gefolge seiner Armee zu haben und er wolle mir jedwede Unterstützung geben. Er zeigte uns die auf dem Tische liegende Karte und fügte erklärend hinzu, daß man den Deutschen gestattet habe, zu fern in diesen Theil des Landes vorzudringen, daß er aber hoffe, sie bald zurückzudrängen. Niemand kann natürlich sagen, was Garibaldi's Armee wahrscheinlich zu leisten im Stande seyn wird, aber alle Freiwilligen, die ich bisher noch gesehen habe, sind stark gebaute Bursche und werden sich wahrscheinlich tüchtig schlagen. Sie gehören fast allen Nationen der bekannten Welt an, doch scheinen Franzosen, Spanier und Italiener am zahlreichsten vertreten. Die Uniformen wechseln je nach dem Korps, und einige sind sogar ganz ohne Uniformen, denn in Dole ist kein Meter grauen Tuches mehr zu haben. Rothen Flanell und rothes Tuch gibts jedoch noch genügend. Die richtige Garibaldianische Offiziersuniform besteht aus grauen Beinkleidern mit breiten rothen Streifen, rothem Flanellhemd oder scharlachener Tuchjacke, die mit einem Gürtel um die Hüfte festgehalten wird, und einem scharlachrothen Käppi mit goldener Borde. Die Offiziere vom Stabe tragen ein grünes Band um's Käppi. Nach Aeußerungen der Offiziere sollen 6000 Deutsche am Ufer des Oignon stehen, und werden wir sie wahrscheinlich umzingeln, wenn sie nicht gar sehr auf ihrer Hut sind. Unglücklicher Weise ist General Cambriels, welcher den rechten Flügel der Armee in Besançon kommandirt, sehr unthätig, und bei dem letzten Engagement ließ er sich eine prachtvolle Gelegenheit entgehen. In der Stadt scheinen die Garibaldianer sehr beliebt zu seyn. Sie zahlen für Alles. Als ich gestern beim Obersten war, wurden 1500 Stück wollene Decken von Dijon gebracht und mit je 7 Frcs. 50 C. bezahlt. Jeder Mann erhält eine solche Decke, schneidet in der Mitte ein Loch in dieselbe, durch welches er seinen Kopf steckt und so bis zu einem gewissen Grade vor Regen und Kälte geschützt wird. Pferde haben wir genug hier, aber keine Sättel und viele der Offiziere vom Stabe sind sonach genöthigt, auf nacktem Pferde zu reiten."

* (Neueste Lyoner Nachrichten.) Dijon ist von einer deutschen Abtheilung (Division) besetzt; unsere Truppen zogen sich namentlich vor der beherrschenden Artillerie der Höhen von Plombieres zurück. Die Beschießung hat sofort nach dem Rückzug unserer Truppen aus den Vorstädten aufgehört und keinen sehr großen Schaden angerichtet. Die übertriebenen Aussagen der Flüchtlinge müssen mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Zu weit gegen Nuits vorgedrungene deutsche Reiter wurden zurückgewiesen; die Bahn geht nur bis Chagny (nahe bei Chalons, an der Bahn nach Dijon.) Am 1. Nov. ist General Michel in Besançon angelangt. — Der nachstehende Briefauszug wird unsere Leser ganz besonders interessiren; er ist ein kleines Stimmungsbild: Genf, 3. Nov. (Aus einem Privatbrief von Dijon, 30. Okt.) Heute 9½ Uhr sind die Preußen (!) hier eingerückt, haben aber nicht so viel Schaden angerichtet, als man erwartete. Es geht mir besser, als ich dachte, und ich kann Ihnen (dem Genfer Adressaten) meine Weine nicht mehr so billig lassen, wie bisher. Ich habe 10 Preußen (gute badische Landsleute. Die Red.) im Quartier." Diesem edlen Mann ist offenbar durch den Einzug der Feinde in die gestürmte Stadt das Herz nicht gebrochen. Aber wie spricht dieser Geschäftsbrief, ein paar Stunden nach dem Sturm der Stadt geschrieben, für das prachtvolle Benehmen unserer Truppen. Der größte und bestgeschriebene Leitartikel könnte nicht wärmer für sie sprechen. Offenbar hatte der Ehrenmann in Dijon vorher seine Weine unter dem Preis hergegeben, weil er dachte, sie würden doch von unsern Soldaten getrunken. Als das nicht geschah, ging er sofort in die Höhe.

* **Bern**, 2. Nov. Nach zuverlässigen Nachrichten im militärischen Bundesamt hörte man am 1. ein lebhaftes Kanonenfeuer nach Belfort hin. Heute sind Freischützen in Delle (hart am bernischen Jura) und deutsche Truppen nahe bei La Chapelle (auf dem Weg Mülhausen-Belfort, 20 Kilometer von diesem Platz). Die Deutschen rückten auf Belfort, Mobilgarden vor sich herjagend. Die Vorposten der Schweizer Truppen in Porentruy sind allarmirt.

* **Bern**, 2. Nov. Von Savoyen aus hat man angeblich Schritte gethan, damit die Schweiz das nach den Verträgen neutral erklärte savoyische Gebiet besetze.

Drahtberichte.

* **Altbreisach**, 4. Nov., 10 Uhr Vorm. Die Gebäulichkeit des Forts Mortier niedergebrannt und dessen Ringmauer stark beschädigt, ungeachtet dessen wurde heute früh 2½ Uhr aus demselben wieder auf die Batterie und die Stadt geschossen, ohne in letzterer bedeutenden Schaden anzurichten. Gegenwärtig wird abermals von beiden Seiten stark geschossen; noch kein Brand und keine Verwundung.

⨯⨯ **Berlin** 3. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Ein Generalbefehl Bazaines verbietet den Soldaten die Zerstörung der Waffen, weil dem Kriegsgebrauch gemäß die Festungen und die Bewaffnung an Frankreich nach dem Friedensschluß wieder zurückkommen. Hieraus wurde schon geschlossen, es seyen Abmachungen getroffen, wonach wir Metz nicht behalten würden. Die Nordd. Allg. Ztg. glaubt dieser Auffassung bestimmtest widersprechen zu dürfen.

⨯⨯ **Versailles**, 3. Nov. (Amtlich.) Mit Ausnahme des Artilleriefeuers vom Mont Valerien verhielt sich der Feind im Laufe des heutigen Tages vor Paris ruhig. v. Podbielski.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 4. Nov. Die Abreise S. K. H. des Großherzogs nach Versailles erfolgte erst gestern Abend um 5½ Uhr. In dem Gefolge befand sich neben den von uns bereits Genannten auch Hr. v. Ungern-Sternberg. — Heute Nacht 2 Uhr ist von hier aus ein Sanitätszug mit 3 Aerzten und 12 Mitgliedern des hiesigen Männerhilfsvereins zunächst nach Raon l'Etape abgegangen. Diese Expedition hat den Auftrag, Fühlung mit der großh. Felddivision zu suchen, was von Raon ab keine ganz leichte Aufgabe seyn wird.

✳ **Karlsruhe**, 4. Nov. Im gleichen Augenblicke, da die Schweizer uns mit ungeheuer weiser und tugendhafter Miene von dem Wiedererwerb des Elsasses und Lothringens abmahnen; uns bemerklich machen, die Elsässer wollen nun einmal nichts von Deutschland wissen; uns Vorlesungen über das Selbstbestimmungsrecht der Völker halten; uns den Rath geben, mit einer allgemeinen Volksabstimmung die Probe zu machen: in demselben Augenblick erhalten unsere werthen Nachbarn Gelegenheit, diese schönen Theorien an sich selbst in die Praxis einzuführen. Die Unterceneriner wollen sich von dem übrigen Kanton Tessin lostrennen, wir fürchten aber, es walte irgend ein Hinderniß vor, das die Schweiz abhält, ihre Theorien bei sich anzuwenden; denn der Bundesrath wittert hinter dem Gelüste der Ceneri einen ersten Schritt zum Anschluß an Italien, was die Schweiz natürlich nicht dulden darf. Der Staatsrath von Tessin läßt nun in einer neuerlichen Proklamation unzweifelhaft durchblicken, daß der Bundesrath den Trennungsgelüsten der Unterceneri im Nothfall mit Bayonneten entgegentreten werde, denn „Beweggründe der höchsten politischen Konvenienz erlauben die Auflösung des Bandes nicht."

Freiburg, 30. Okt. (K.Z.) Die Uebergabe von Schlettstadt war stündlich zu erwarten, mit der Beschießung Neubreisachs sollte vorgegangen werden. Von den Einschließungstruppen wurden am 22. d. M. der Major des Landwehr-Regiments 45, 2. Bataillon Marienburg, v. Harder, durch den General v. Treskow als Parlamentär mit einem Briefe an die Kommandantur Neubreisachs geschickt. Zehn Minuten vor 11 Uhr Vormittags nahm ein französischer Hauptmann das Schreiben vor dem Thore der Festung in Empfang, ertheilte Empfangschein und ersuchte den Major, der vom Pferde absteigen mußte und gegen 300 Schritte mit verbundenen Augen gegen die Festung vorgeführt worden war, zu warten mit der Bemerkung: „Wenn er nicht den Befehl habe, das Schreiben persönlich in die Festung zu bringen, so werde der Kommandant selbst erscheinen, der jeden Parlamentär zu sprechen wünsche." Kaum waren 5 Minuten seit dem Abgange des Kapitäns vergangen, da fiel von — preußischer Seite ein Granatschuß in die Festung und die Granate platzte auf 50 Schritte von dem wartenden Major. Die umherstehenden Franzosen eilten zu den Waffen, machten zum Schießen fertig, Allarmsignale wurden in der Festung gegeben, die Trommeln gerührt! Ein Sergeant rief: „Verrath! Dort finden Truppenbewegungen gegen die Festung statt!" und zu dem Major gewandt: „Sie sind Gefangener!" Der letztere, mit kaltblütiger Geistesgegenwart, bot sein Glas, durch welches er einen Augenblick die Stellung der Preußen in Augenschein genommen hatte, dem Sergeanten und sagte: „Ueberzeugen Sie sich genauer, die Truppenstellung hat sich keineswegs verändert, nur die Vedetten werden abgelöst und die Leute, die dort stehen, sind einfach Neugierige." Der Sergeant bediente sich des Glases, überzeugte sich von der Wahrheit der Bemerkung, worauf der Major ihn ersuchte, ihm die Erlaubniß zur Rückkehr geben zu wollen, da hier nur ein Mißverständniß walten könne. Diese Erlaubniß wurde ertheilt und der Major durfte zu den Seinen zurückkehren, aber dem Tode des Erschießens war er sehr nahe gewesen. Der Vorfall ist zur Kenntniß der betreffenden Behörden gebracht worden, welche den Thatbestand festzustellen haben.

Berlin, 1. Nov. (Kö.Z.) Die offenen Städte werden mehrfach mit Gefangenen belegt werden, auch dem nahen Potsdam ist ein Antheil zugedacht; der Güterverkehr auf der Köln-Mindener Bahn ist wegen der Gefangenen-Transporte für die nächsten Tage in etwas eingeschränkt worden, die Barackenlager bei den Festungen sind in voller Ausführung begriffen; sie verursachen dem Staat übrigens große Kosten. So mußte vielfach erst der Grund und Boden dazu erworben werden, was z. B. bei Stettin 50,000 Thlr. kostete; dort beläuft sich die Ausgabe für das Barackenlager, freilich für 20,000 Mann, auf ¼ Million Thaler, woraus auf die Gesammtkosten für ähnliche Anlagen gefolgert werden. Meine Meldung, wonach eine Entlassung gefangener französischer ziere gegen Ehrenwort nicht mehr erfolgt, findet vollkommene Best. Allerdings soll sich die Zahl der wortbrüchigen französischen Offiziere auf 1000 Köpfe belaufen.

Berlin, 1. Nov. (S.M.) Bayern soll zu den 79 Artikeln der Bundesverfassung nicht weniger als 80, sage achtzig Amendem. nach Versailles eingeschickt haben. Die Mehrzahl derselben soll ziemlich harmoser Natur seyn.

♂ **Berlin**, 2. Nov. Der St.-A. bringt heute die Antwort des deskanzlers auf die Granville'sche, den Waffenstillstand betr. Botschaft. Graf Bismarck erkennt darin an, daß die Botschaft von sichten der Humanität eingegeben worden sey, läßt aber nicht unbemerkt, die Geltendmachung dieser Rücksichten mehr an der Stelle gewesen gegenüber der Regierung in Paris, die sich bisher allen derartigen sichten verschlossen hätte; es sey zu befürchten, daß der wohlwo. Schritt Englands die Pariser nur in der Ansicht bestärken werde, land werde sie schließlich nicht ohne Hülfe lassen. Diese Kundgebung marcks ist wie alle seine diplomatischen Kundgebungen meisterhaft, indem sie unter der Form der feinsten Höflichkeit die schwersten Be. zum Ausdruck bringt, welche gegen den Granville'schen Schritt sp. Wie begründet übrigens die Besorgniß ist, daß die englische Bem. in Paris eine Deutung finden werde, durch die man dort im Wider. gegen Deutschland nur befestigt werden würde, zeigen die Nachrichten aus Tours kommen, zur Genüge. Auch spricht sich darin, daß während der Anwesenheit des Hrn. Thiers in Paris das Fort Valerien ununterbrochen auf die deutsche Einschließungslinie feuerte, lich ein dem Waffenstillstande geneigter Sinn der Pariser Machthaber. Dieses Feuer hat Hrn. Thiers auf seinem Wege von Paris nach sailles begleitet und sollte, wie es scheint, auch zur Begleitung für Unterhandlungen mit dem Hauptquartier unseres Königs dienen. martialische Begleitung dürfte auf der in den Organen von kundgegebenen Ansicht beruhen, daß das englische Einschreiten auf gende Bitten Deutschlands oder vielmehr Preußens, denn die Fr. kennen nur Preußen, erfolgt sey, um letzteres aus seinen großen genheiten zu reißen. Unter solchen Umständen kann man sich des fels an einem glücklichen Erfolge des gegenwärtigen dritten Versuch. nen Waffenstillstand herbeizuführen, kaum erwehren, und muß man Neutralen zu Gemüthe führen, daß sie, so lange sie bei ihren Ver. immer nur Wohlwollen für Frankreich zeigen, das gerade Gegentheil. Dem erreichen, was sie erreichen wollen, und in der That grausam. Frankreich handeln. Bei dem neuesten in Rede stehenden Schritte sich übrigens nicht alle Neutralen, wie Warrens schreibt, nicht einmal neutralen Großmächte betheiligt. Rußland hat die Betheiligung ge. abgelehnt, darauf hinweisend, daß Ermahnungen, wie sie die Granvil. Botschaft enthalte, in Deutschland überflüssig seyen, während sie in. doch keinen Erfolg haben könnten. — Dem Zentralausschuß zur. im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger sind bis zum 30. aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas 529,983 Thlr. über. worden, wovon ein überwiegender Theil den hinterlassenen Wittwen. Waisen der Gefallenen bestimmt ist. An Geschenken sind bei dem. neuerdings eingegangen: 5000 Thlr. in Staatspapieren für die Wilh. stiftung von der Loge zu den 4 Weltkugeln, 510 Pfd. St. von. Indier Cowayje Jehanja in Bombay, 2366 Thlr. als 3. Gabe. Honolulu, 1500 Thlr. aus Cleveland, 2000 Thlr. aus Baltimore. Der in New-York von deutschen Damen errichtete Bazar hatte zum 1. Okt. 15,000 Dollars baar und Gegenstände im Werthe. 30,000 Dollars erhalten.

⨯ **Berlin**, 3. Nov. General Löwenfeld, der bisherige Insp. des Reservekorps, ist zum Gouverneur von Metz ernannt und hat heute auf seinen Posten begeben.

Kassel, 2. Nov. (W.D.) Bazaine ist mit 9 Offizieren, dar. Oberst Bilette, vorgestern hier eingetroffen und im Hotel du Nord. stiegen, wo 90 Zimmer für französische Offiziere vorbehalten sind. Murat traf mit 78 Offizieren verflossene Nacht ein; letztere setzten. Reise ohne Aufenthalt fort. Canrobert und Le Boeuf sind. früh hier angekommen.

⨯ **Kassel**, 3. Nov. Die Kaiserin Eugenie ist gestern Abend. 6 Uhr nach Hannover gereist, gleichzeitig reiste die Herzogin. Hamilton u. die Prinzessin von Monaco nach Frankfurt a. zurück. — Gestern Nacht sind die Marschälle Canrobert u. Lebo. hier angekommen und haben den Kaiser im Laufe des Tages besucht.

CH. **München**, 2. Nov. Nach den aus dem Hauptquartier zu V. sailles an das Ministerium des Auswärtigen gelangten Nachr. nehmen dortselbst die Verhandlungen mit den Ministern. süddeutschen Staaten ihren Fortgang. Ueber den derma. Stand dieser Verhandlungen lassen sich selbstverständlich, so lange. selben noch in der Schwebe sind, keine Mittheilungen machen. unsere Minister, wie ein hiesiger Korrespondent der Augsb. Abend. und andern Blättern mittheilt, schon bis zum 6. Nov. ihre Rückk. die Heimath anzutreten hoffen, ist jedenfalls unrichtig. Vor Mitte. Monats erwartet man im auswärtigen Amt die Rückkehr des Gr. Bray nicht; es ist sogar wahrscheinlich, daß sich dieselbe noch. hinauszieht. — In diesen Tagen werden französische Kriegsgefan. hier eintreffen, begleitet von einer Abtheilung preußischer Soldat. Um die letzteren mit der gleichen zuvorkommenden Gastfreundschaft. empfangen, deren sich die Angehörigen der bayerischen Armee allenth. in Preußen zu erfreuen hatten, werden bereits Vorkehrungen getr. Der Magistrat der Stadt wird den erwarteten preußischen Sold. passende Wohnungen anweisen, die Bürgerschaft wird in der Westend. den preußischen Gästen zu Ehren ein Festbanket veranstalten und. einem andern Abend wird denselben der freie Eintritt in eines der hie.

---

vom 26. sind unverkennbar die gleichen Wahrnehmungen zu machen, denn auch die große Zahl der schönen und starken Laubhölzer, welche im Schloßgarten und Hardtwald erlagen, hatten eine flache Bewurzelung. Ohne allen Zweifel hat dieser Sturm über ganz Deutschland hin die großartigsten Verheerungen angerichtet. Gerade jetzt, wo Handel und Wandel gelähmt ist, wird er der Forstwirthschaft enorme Nachtheile und Verlegenheiten schaffen. Eine Unmasse gefallener Hölzer, durch theilweise Zertrümmerung noch mehr in ihrem Gebrauchswerth beeinträchtigt, harrt des Absatzes. Nähere Nachrichten fehlen noch von überall her, aber Andeutungen liegen vor, wonach der Sturm mit unverminderter Heftigkeit sich weit nach Osten (über Berlin und Wien hinaus) fortsetzte. In unserer Nähe, im Domänenwald Hagenschieß bei Pforzheim z. B., soll die Masse der Windwürfe auf mehr als 25,000 Klafter (gegen 100,000 Kubikmeter) geschätzt seyn. Zu einem ähnlichen Betrag wird sie im großh. Hardtwald (Hofforstbezirke Eggenstein und Friedrichsthal, zusammen 14061 bad. Morgen) veranschlagt, nämlich zu über 20,000 Klafter, also mehr, als sonst binnen 2 Jahren geschlagen zu werden pflegt. Aehnliche verheerende Ereignisse haben allerdings den Hardtwald auch schon heimgesucht, aber von gleicher Art und Bedeutung keines mehr seit dem Jahre 1816. Im August jenes Jahres sollen durch ein Sturmwetter 10,000 Stämme geworfen worden seyn und 16,000 Klafter ergeben haben. Die Masse des kaum absetzbaren Holzes führte damals zur Verwirklichung der Absicht, den vielfachen dringenden Klagen der Landwirthe über Wildschäden und beschwerliche Wildhut, welche das Hochwild veranlaßte, durch Errichtung eines eingefriedigten Wildparks abzuhelfen. Wird der Frieden die Spuren der Kriegsverheerungen durch emsigen Wiederaufbau verwischen, so haben hierzu die neulichen Windstürme Baustoffe in Fülle geliefert und zugleich billige Preise gemacht. Man wird freilich mit Recht einwenden, daß es eines massenhaften Materials bedarf, um über den jetzigen Schuttstätten wieder stattliche Häuserreihen erstehen zu lassen und sie nicht allein zum Wohnen, sondern auch zur gewerblichen Thätigkeit einzurichten. Aber wer zu jenen Trümmerhaufen Kehls und Straßburgs geeilt ist, um sie anzustaunen und seine Schaulust zu befriedigen, der möge jetzt auch hinauswandeln und sich Belehrung suchen über die Art und Ausdehnung, in welcher ein so großes Naturereigniß, wie der Sturm des 26. Oktobers, in der Spanne Zeit von 2 — 3 Stunden seine wuchtigen Schläge führte. Es bietet seine Wirkung ein seltenes Bild, der Beschauung werth und in unserer nächsten Nähe mit geringer Mühe zu erreichen. Jeder wird zur Einsicht gelangen, daß unserer Wirthschaft der Sturm zwar Wunden geschlagen, aber auch die Mittel geliefert, bei der Rückkehr zu den Arbeiten des Friedens viele Wunden zu heilen!

(Jüngste Opfer des Montblanc.) Es wird gemeldet: „Die um den Gipfel des Montblanc gepflogenen Naturforschungen führten zur Auffindung eines der Opfer der am 6. Sept. d. J. vorgefallenen Katastrophe, nämlich des Amerikaners Beau. Es fanden sich bei ihm Briefschaften vor, welche die Identität seiner Person außer Zweifel stellten und sammt dessen in Chamounix hinterlassenen Habseligkeiten an den Konsul der Vereinigten Staaten in Genf eingesendet wurden. Unter diesen Schriften befindet sich ein Brief, der ein schmerzliches Interesse erweckt. Derselbe wurde von dem Verunglückten in einer in geringer Entfernung vom Gipfel des Montblanc befindlichen Grotte geschrieben und aller Wahrscheinlichkeit nach wenige Minuten vor dem Eintritt des Todes beendet. Er lautet wörtlich wie folgt: „Dienstag, den 6. Sept. Ich habe den Montblanc mit 10 anderen Personen, nämlich den Herren Corkendall und Raudall und 8 Führern, erstiegen. Wir erreichten die Spitze um 2½ Uhr und verließen sie sogleich wieder. Plötzlich umhüllte uns in einer Höhe von 15,000 engl. Fuß ein Schneewirbel. Die Nacht brachten wir in einer Höhlung der Schneemassen zu; diese Zufluchtsstätte bot wenig Bequemlichkeit, und ich befand mich die ganze Nacht unwohl. 7. Sept., Morgens. Es herrscht schneidende Kälte. Der Schneefall dauert ununterbrochen fort: die Führer sind in Besorgniß. 7. Sept., Abends. Wir befinden uns seit 2 Tagen auf dem Montblanc in fürchterlicher Schneewüste. Wir verloren den Weg und verweilen in einer Grotte, die wir im Schnee in einer Höhe von 15,000 Fuß ausgehöhlt haben. Ich habe keine Hoffnung mehr, hinabzukommen. Vielleicht wird man dieses Buch finden und euch überbringen (hier sind einige auf Privat-Angelegenheiten bezügliche eingeschaltet) . . . . Wir haben keine Lebensmittel mehr; meine Füße schon erfroren u. ich fühle mich ganz erstarrt; kaum habe ich noch diese Zeilen niederzuschreiben. Ich sterbe im Glauben an Jesus Chr. und mit dem süßen Gedanken an meine Familie; meinen Gruß euch. Ich hoffe euch im Himmel wiederzusehen. Ewig der Eurige. Meine. seligkeiten befinden sich zum Theile im Gasthof Zum Montblanc, bei mir in zwei Felleisen; schicket sie mit Post in den Schweizerhof. Genf. Zahlet meine Rechnung im Gasthofe; der Himmel wird euch. Güte lohnen." — Der Brief schließt mit einigen Anordnungen an. Familie und bricht plötzlich ab, so daß es scheint, der Tod habe. Augenblicke überrascht, da er den letzten traurigen Gruß beenden. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß der Arme und seine Gefä. noch am Leben waren, als man in Chamounix schon Kunde von dem. glück hatte, und wenn die Expedition, welche sich unmittelbar zur. aufmachte, nicht durch das Unwetter aufgehalten worden wäre, so. sie noch rechtzeitig zur Rettung eintreffen können. Die Leichen der. führten Beau's wurden noch nicht aufgefunden; ohne Zweifel liegen. zu tief im Schnee begraben. Als die Sonne an einem der letzten. den Schnee etwas abschmolz, bemerkte man von Chamounix aus. den Gipfel des Montblanc hin einige dunkle Flecken und glaubte. die Leichen der Verlorenen zu erkennen. Aber kaum schickte man sich. dieselben herabzuholen, als sich abermals schlechtes Wetter einstellte. solche Schneemassen brachte, daß man die Opfer des Unglücksfalles. nicht so bald auffinden dürfte.

(D.Lat.) Die Gräben um Paris herum,
Die füllt Ihr mit Petroleum,
Und wenn es nun an Gas gebricht,
So habt Ihr auch kein Brennöl nicht,
D'rum spart das Oel und seyd doch klug
Ihr habt ja wahrlich Pech genug!

— (D.Lat.) Der Papst hat dem General Lamarmora die Audienz verw.
So ist auch dir am Tiberstrom Lamarmora, du warst in Rom
Die alte Dummheit nun gescheh'n! Und hast da nicht den Papst gesehen

Theater ermöglicht.

× **Darmstadt**, 3. Nov. Aus zuverlässiger Quelle kann ich mittheilen, daß der unbedingte Eintritt Südhessens in den norddeutschen Bund maßgebenden Orts in Darmstadt beschlossene Sache ist. Noch vor dem 1. Januar k. J. wird dieser Eintritt erfolgt seyn, und zwar drängt hiezu ganz besonders das allgemeine norddeutsche Strafgesetzbuch, dessen Einführung auf jenen Tag für Nordhessen bevorsteht. Schon einzig und allein die Unzuträglichkeiten, welche durch eine Trennung des Strafrechts bei längerem Hinausziehen jenes Eintritts entstehen würden und die Möglichkeit, daß unsere Kammern die Einführung jenes Gesetzes ohne Eintritt in den Nordbund nicht zulassen würden, um einen Druck in dieser Hinsicht auf die Regierung auszuüben, sollen jenen Entschluß der Regierung herbeigeführt haben. Die Anwendung des neuen Strafgesetzes für Nordhessen und das Bestehenbleiben des hessischen Strafgesetzes für Südhessen müßte zu den größten Unzuträglichkeiten führen, ersteres z. B. kennt eine Reihe von Verbrechen gar nicht als solche und verweist deßfallsige Handlungen vor den Polizeirichter, welche seither nach dem hessischen Gesetze als Verbrechen theilweise mit Zuchthaus bestraft wurden (ich erwähne nur die Landstreicherei). Ueberhaupt würde eine längere Andauer unseres Zwitterzustandes noch heillosere Verwirrungen in unseren Einrichtungen anrichten, als seither schon, namentlich in der Verwaltung, dessen Folge gewesen ist. Die deßfallsigen Gesetze und Verordnungen sind in einer Weise durch norddeutsche Erlasse durchlöchert, aufgehoben und oft stillschweigend außer Kraft gesetzt, daß die gewandtesten Beamten häufig kaum im Stande sind, anzugeben, was giltig ist und was nicht mehr zur Anwendung kommen kann. Schon deßhalb sind selbst die verbissensten Gegner des Nordbundes gegen Einführung einzelner Gesetze und für sofortiges Eintreten in denselben und würden in der Kammer der Regierung bei dem Versuche, einzelne Gesetze herüber zu nehmen, Opposition machen.

Oesterreich.

Wien, 1. Nov. (Krlsr.Z.) Dem Vernehmen nach hat die italienische Regierung ihre Gesandten angewiesen, der Mittheilung ihres Rundschreibens über die künftige Stellung des Papstes die bestimmte Erklärung beizufügen, daß sie sich des berechtigten Interesses der ganzen katholischen Christenheit an dem Gegenstande zu lebhaft bewußt sey, um sich nicht die schleunigste Erledigung zur Pflicht zu machen, und daß sie bereits — dem Inhalt und der Richtung entsprechend, welche jenes Rundschreiben in großen Zügen angedeutet — sich mit der Ausarbeitung derjenigen Einzelfeststellungen beschäftige, die, wie sie zuversichtlich hoffe, aller Orten als wohl ausreichende Bürgschaften für die Unabhängigkeit und Würde des heil. Stuhles erscheinen würden.

Ausland.

Versailles, 30. Okt. (Kö.Z.) Ich hatte heute Gelegenheit, die Bekanntschaft des gestern erst aus Paris hier angelangten früheren nordamerikanischen Gesandten in Lissabon, Herrn O'Sullivan, zu machen. Derselbe erzählte — und seine Angaben stimmen durchaus mit anderweiten Mittheilungen überein —, daß die Mehlvorräthe in Paris noch ziemlich bedeutend seyen, Fleisch dagegen sey wirklich in der Abnahme begriffen. Jeder bekomme jetzt, was er braucht, rationsweise zu kaufen. Die Armen erhalten diese Rationen umsonst. Jede solche Ration besteht aus 60 Gramm, d. h. gerade 4 Loth Fleisch. Das Gas ist nicht aus Paris verschwunden. Auf je drei Laternen werden freilich zwei nicht mehr angezündet und die Beleuchtung ist somit täglich, aber — sie ist doch noch da. Die Cafes des Boulevards haben Befehl, um 10½ Uhr Abends zu schließen. Die Mehrzahl derselben schließt jedoch schon freiwillig um 9½ Uhr. Die Läden, welche Luxusgegenstände enthalten, bleiben zum Theil auch den Tag über geschlossen, alle anderen Magazine und Boutiken sind jedoch stets dem Verkehr geöffnet. Die Schinken- und Konserven-Vorräthe sind nicht so bedeutend, als man früher wohl angenommen. Da das Fleisch nach der von der Regierung festgesetzten Taxe verkauft wird, so kann man nicht eigentlich sagen, daß es theuerer sey, als sonst, Schinken aber und dergleichen werden per Stück im Privatverkehre mit je 80—100 Franken und darüber bezahlt. Dennoch ist die Stimmung noch keine verzweifelte. Man trägt äußerlich sogar einen Heldenmuth und eine Siegesgewißheit zur Schau, die dem Beobachter nicht ganz frei von Künstelei erscheinen wollen.

Versailles, 1. Nov. (K.Z.) Ich konnte früher melden, daß der greise Staatsmann Thiers sich anfänglich geweigert, von der erhaltenen Erlaubniß Gebrauch zu machen und sich über das königliche Hauptquartier nach Paris zu begeben. An offizieller Stelle nannte man dies: „Er bestehe darauf, durch die „Porte d'Orleans" und nicht über Versailles nach der Hauptstadt zurückzukehren." Wie ich zuverlässig vernehme, ist Herrn Thiers hierauf von Seiten des Bundeskanzlers der trockene Bescheid geworden: „Der Weg nach Paris führe nur über Versailles." Mit dieser Anzeige kam auch etwa gleichzeitig die Meldung vom Falle der Festung Metz und der Uebergabe der Bazaine'schen Armee zur Kenntniß des französischen Staatsmannes. Dies scheint sein Bedenken, sich vor der Ankunft in Paris im Hauptquartier zu zeigen, mit einem Schlage weggefegt zu haben. Wenigstens machte er sich sofort auf den Weg, verließ Orleans am 29. Okt. früh, machte in Arpagon Nachtquartier und ist am 30. Mittags um 1 Uhr etwa hier eingetroffen. Was man sich zunächst vom Thiers'schen Besuche versprechen darf, ist, daß, wenn er nach Paris geht, er dorthin eine richtigere Anschauung der Verhältnisse bringen muß. Als Jules Favre in Ferrieres war, befanden sich Straßburg, Toul, Soissons, Metz, St. Quentin, Orleans und Chartres noch in französischem Besitz. Das hat sich nun Alles zum Nachtheil Frankreichs bedeutend geändert und Thiers, der doch immerhin ein Staatsmann genannt werden kann, muß sich sagen, daß man in Frankreich vielleicht noch Menschen, aber kaum noch Soldaten, jedenfalls aber keinen Offizier, keine Artillerie, keine Genietruppen ꝛc. besitzt, das heißt alles Dessen entbehrt, was zu einer ordentlich organisirten Armee gehört. Steht dies Herrn Thiers klar vor Augen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß er schon andere Saiten aufzieht, als es vor sechs Wochen noch Jules Favre gethan, und deßhalb darf man nunmehr sein Hieherkommen als nicht ganz bedeutungslos ansehen.

× **Versailles**, 3. Nov., Vorm. In Folge der gestrigen Verhandlung hat Graf Bismarck dem Herrn Thiers zum Behuf der Vornahme allgemeiner Wahlen in Frankreich einen fünfundzwanzigtägigen Waffenstillstand auf der Grundlage des am Tage der Unterzeichnung bestehenden militärischen Zustandes angeboten.

Nancy, 29. Okt. (F.Z.) Es wird der Independance b. ein Exemplar der Ordre mitgetheilt, durch welche die Angesehenheiten in den Elsässischen und Lothringischen Städten aufgefordert werden, den Dienst auf der Lokomotive zu thun. Die Ordre lautet: Nancy, den . . . 1870. Herr . . . . . wird eingeladen (!) sich Angesichts dieses an dem Bahnhofe zu Nancy dem Unterzeichneten zur Verfügung zu stellen, um aus Gründen der Sicherheit (par mesure de sûreté) den um . . . Uhr . . . Minuten nach . . . . . abgehenden Zug zu begleiten. Im Falle der Weigerung wird die Gendarmerie mit thatsächlichem Zwang einschreiten (procédera à la contrainte par corps). Der Etappenkommandant.

Tours, 31. Okt. (N.Z.Z.) Das neue Journal von Versailles, der Moniteur officiel du Departement de Seine et Oise, der unter preußischer Leitung steht, sagt voraus, daß Thiers zu keinem Ziele gelangen werde. — In Chateau-Sucy aufgegriffene Papiere kompromittiren viele Personen, darunter mehrere Diplomaten Süddeutschlands (?). — Da Schlettstadt nicht von der Vertagung der Wahlen in die Constituante in Kenntniß gesetzt war, wurden dieselben vorgenommen und fast einstimmig Glieder der Regierung und demokratische Kandidaten gewählt.

* **Lyon**, 2. Nov. Der Maire Henon will die Stadt bis zur Vernichtung vertheidigen. Die Feigen vor dem Feind sollen wie Deserteure behandelt werden.

* **Marseille**, 30. Okt. In Folge des Falles von Metz tiefe Bestürzung, alle öffentlichen Lokale geschlossen, die schwarze Fahne wird durch die Stadt getragen; allgemeine Bestürzung. Einige Stunden später: „Marseille steht auf den Füßen." — Alle Schmieden und Werften des Südens arbeiten an Artilleriematerial.

Brüssel, 2. Nov. (F.Z.) Ein aus Metz entwichener französischer Offizier, der hier angekommen ist, versichert, daß an jedem Ausfall der französischen Armee im Sept. und Oktober nie mehr als 15—20,000 Mann betheiligt gewesen seyen, denen nie die nöthige Unterstützung geworden, um die errungenen Vortheile zu verfolgen. Seit einiger Zeit herrschte eine bittere Feindschaft gegen Bazaine im Heer und in der Einwohnerschaft der Stadt. Bazaine hatte zwei Mitrailleusen vor seiner Wohnung. Dem Muthe de L'Admirault's und Leboeuf's läßt man Anerkennung widerfahren. Letzterer soll mehrere Mal seinen Tod gesucht haben.

Brüssel, 2. Nov. (F.Z.) Durch Luftpost sind aus Paris Nachrichten vom 19. Okt. eingelaufen. St. Denis hat seine Glocken angeboten, um Kanonen daraus zu gießen. Die Regierung hat das Anerbieten abgelehnt. Die bonapartistischen Restaurationsideen haben die Pariser in die größte Verwunderung gesetzt. Es besteht dort kein einziger Bonapartist und nur das Journal Peuple francais tritt schüchtern zur Vertheidigung des Kaisers auf. Vom 20. Okt. wird berichtet, daß Paris vollkommen ruhig sey. Blanqui hat bei der Wahl der Nationalgardeoffiziere nur 301 Stimmen erhalten, während sein Gegenbewerber mit 710 zum Bataillons-Kommandanten erwählt wurde.

Brüssel, 3. Nov. (F.J.) Ein Telegramm der Indep. belge vom 1. d. meldet: „Die Preußen zeigen einen ausgezeichneten Takt. Die Kaisergarde hat am 26. v. M. verhindert, daß das Volk in Metz sich des Waffenzeughauses bemächtigte. Gegen Bazaine und seine Kollegen macht die Volkestimme allgemein ihrem stärksten Unwillen Luft."

Brüssel, 3. Nov. (F.J.) Fast sämmtliche bisher hier eingetroffene französische Blätter tadeln Gambetta, daß er voreilig den Stab über Bazaine gebrochen habe, und verlangen, daß man erst dessen Rechtfertigung abwarten solle.

× **Brüssel**, 3. Nov. Aus Tours eingetroffenen Berichten zufolge hatte sich Admiral Fourichon geweigert, die Ansprache vom 30. Okt., die Uebergabe von Metz betreffend, zu unterzeichnen. — Die Uebersiedelung der Regierung ist bevorstehend. — Der Unterpräfekt von Arles hat die dortige Jesuiten-Kongregetion aufgelöst, die Jesuiten ausgewiesen und deren Güter eingezogen. — General Bourbaki ist in Arras eingetroffen. Es ist unwahr, daß der General genöthigt sey, Frankreich zu verlassen.

Brüssel, 3. Nov. (F.J.) Es sind günstige Aussichten für das Zustandekommen eines Waffenstillstandes vorhanden. — In Paris war am 28. v. Mts. das Gerücht von dem Verrathe Bazaine's bereits an der Börse verbreitet. — Der Vorrath an frischem Fleisch ist fast zu Ende. Ein Pfund Butter kostet 25 Fr. — Thiers ist lau empfangen worden.

Haag, 31. Okt. (Aus einem Privatbrief. S.M.) Der hiesige Sanitätsverein, das rothe Kreuz genannt, ist über alle Maßen thätig; derselbe hat jetzt schon über 800,000 fl. gespendet nur an baarem Geld, nicht zu gedenken der zahllosen Sendungen von Scharpie, Leinwand, Weißzeug aller Art, wollenen Decken ꝛc. Eine Ambulanz ist in Bouillon (Belgien) unweit Sedan, eine andere in Versailles und noch eine in Schwetzingen. Die Berichte sind äußerst befriedigend, was die Dankbarkeit der Pfleglinge betrifft. Gegenwärtig ist im Haag eine großartige Lotterie zu den Zwecken des Vereins veranstaltet, zu welcher Gegenstände von großem Werth gespendet werden.

Messina, 30. Okt. (T.N.) Vom Aetna wird ein neuer Ausbruch gemeldet; die Lava fließt auf der Seite gegen Bronte u. Paterno herab; der letztere Ort ist schwer bedroht.

Athen, 23. Okt. (A.Z.) Wie von einem bösen Alp wurden die Gemüther durch die Nachricht befreit, daß die von den Räubern in Livadia gefangen genommenen Grundbesitzer Philon und Leonardides gegen schweres Lösegeld (man hört von 40,000 Drachmen) wieder wohlbehalten in Freiheit gesetzt worden sind. Auch die Botschaft von der Gefangennahme des Bandenführers Krikella, der gefürchteten Geißel der Umgegend des Parnaß, sowie die Tödtung zweier seiner Genossen brachte etwas Labung in der gedrückten Stimmung. Gleichzeitig mit der Untersuchung über den Raubfall in Livadia wurden durch das Ministerium des Innern sämmtliche Behörden dieser Stadt abgesetzt u. unter polizeilicher Aufsicht nach der Hauptstadt gebracht, wo sie sogleich verhört wurden.

Peking, 16. Okt. (T.N.) Ein Erlaß ordnet die sofortige Hinrichtung von 20 Chinesen zu Tientsin an. Zwei Magistratspersonen wurden verbannt.

Kirche und Schule.

R **Reichartshausen**, A. Sinsheim, 31. Okt. Heute fand dahier die Ortsschulrathswahl statt, und es wurden die bisherigen Ortsschulräthe Herr Georg Adam Reinmuth jg. und Phil. Adam Schilling als solche wieder erwählt, Ersterer einstimmig, Letzterer mit großer Stimmenmehrheit. Die Gemeindebürger betheiligten sich sehr zahlreich an dieser Wahlhandlung: ein Beweis, daß man hier ein großes Interesse an Erziehung und Unterricht nimmt.

Volkswirthschaft.

CH. **München**, 2. Nov. Bei dem bayerischen Handelsministerium haben die Vertreter einer Gesellschaft — darunter Bürgermeister Stockbauer von Passau — um die Verleihung der definitiven Konzession nachgesucht für die Eisenbahnlinie von der böhmisch-bayerischen Grenze bei Kuschwarda über Winterberg, Wollin, Strakowitz, wo der Anschluß an die Kaiserin-Elisabethbahn stattfindet, und von da über Blatna, Stozmital, Przibram und Ubirow nach Rakonitz, wo der Anschluß an die Buschtiehrader Bahn projektirt ist. Die Länge der Bahn beträgt von Kuschwarda bis Strakonitz 9,8 Meilen, von Strakonitz bis Rakonitz 22,0 Meilen, zusammen 31,8 Meilen. Die zur Herstellung der ganzen Bahnlinie nöthige Summe ist auf 26,536,781 fl. veranschlagt. — Unter dem Vorsitz der k. ungarischen Staatsbahn fand am 28. Okt. in Pesth eine Konferenz von sämmtlichen bei dem Getreidetransport aus Ungarn betheiligten Eisenbahnverwaltungen und einer Anzahl von Großhändlern statt, in welcher Betreffs des Getreidehandels die verschiedenen von den Versendern gewünschten Manipulationserleichterungen zugestanden worden sind. Diese Erleichterungen werden, wie es heißt, besonders auf den Transit nach Süddeutschland, sowie auf den Getreidehandel in Süddeutschland wohlthätigen Einfluß äußern.

Ulm a.D., 28. Okt. (Tuchmeß-Bericht.) Obgleich das Geschäft in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse auf unserer vorgestern beendigten Herbsttuchmesse nicht als schlecht bezeichnet werden kann, so fehlte es eben doch an dem nöthigen Vertrauen und Lust zum Geschäft, und der Einkauf beschränkte sich deßhalb nur auf die nothwendigsten Bedürfnisse. Indessen haben sich die Preise gegen diejenigen der Frühjahrsmesse wenig verändert. Der Messe wurden im Ganzen zugeführt 4128 Stück, und hievon verkauft an Inländer 1018 St. und an Ausländer 1179 St., zusammen 2197 Stück mit einer Umsatzsumme von etwa 150,000 fl. Die nächste Frühjahrstuchmesse findet am 13., 14. u. 15. März 1871 statt.

× **Wien**, 3. Nov. Die Einnahmen auf der österreich. Strecke der lombard. Bahn betrugen vom 22. bis 28. v. M. 711,669 fl., d. i. mehr 132,185 fl. gegen das Vorjahr.

Verschiedenes.

* **Karlsruhe**, 4. Nov. Das Genfer Journ. bringt neuerdings einen Brief über die trefflichen Leistungen der Stadt Karlsruhe im Dienst der Wohlthätigkeit. Es sagt u. A.: Der Frauenverein ist unerschöpflich wie das Land Kanaan; Hunderte von Frauen und Mädchen sind an der Arbeit von Morgens bis Abends im »petit chateau« (Schlößchen), dessen Leben und Treiben sehr hübsch geschildert ist. Ganz besonderes Lob findet auch die unerschöpfliche Mühewaltung der Herren Bierordt und Eminghaus; die inmitten der Stürme von Anfragen und Mühen der Riesenarbeit Herr zu werden verstanden. Den Herren v. Hunoltstein und Stolzenberg, den Meistern des zwischenvölkischen Auskunftsbureaus, dessen segensreiche Wirksamkeit vielleicht noch nicht genügend anerkannt ist, wird sodann das wärmste Lob gespendet. Unter den beiläufig zwölf Spitälern wird als Muster das Bahnhoflazareth mit seiner trefflichen Einrichtung geschildert. Von allen Seiten ertönt in jenen Räumen das Lob der Frau v. Berstett, deren zarte, unermüdliche Sorgfalt nie ermattet. Freund und Feind genießen vollkommen der gleichen Rechte; da ist kein Unterschied; die vortreffliche, dem Zustand angepaßte Nahrung, die bis zu den feinsten Genüssen sich versteigen darf in Folge der so reich fließenden Gaben, ist ein Punkt besonderer Auszeichnung gerade in diesem Spital. Manche Thräne fließt beim Abschied von Pflegenden und Gepflegten, die sich in der Noth des Lebens Freund geworden und nun vielleicht auf Nimmerwiedersehen von einander gehen. Eine kleine Anekdote aus dem Sonntagsleben zeichnet die herrschende Stimmung. Eine ältere Dame hatte einem verwundeten Franzosen geschickt ein Paar Manschetten um die Hände geschlungen. »Moi, qui suis Francais,« sagte er, »je ne la connais pas cette dame; c'est bien joli tout de même. En voilà pour mon hiver!«

□ **Karlsruhe**, 4. Nov. (Verwundete und Kranke.) Abgang 14 Sold., Zugang: Verw. 27, Kr. 10 Sold., Verbleib: Verw. 26 Off. u. 441 Sold., Kr. 4 Off. u. 232 Sold., zus. 30 Off. u. 673 Sold. In Privathäusern und Gasthöfen befinden sich hiervon 19 Off. u. 39 Sold.

Mannheim, 30. Okt. (M.J.) Heute verschied dahier Hr. Graf v. Solms-Laubach, preußischer General z. D. und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs Wilhelm von Preußen. Derselbe war als Johanniterritter für die Pflege der Verwundeten dahier seit längerer Zeit thätig.

Straßburg, 31. Okt. (S.M.) Der Orkan vom letzten Mittwoch hat in Straßburg einen Baum geknickt, welcher ein Wahrzeichen der Stadt war. Vor mehreren Jahrhunderten, als Straßburg und die Umgegend, wie im Jahre 1870, von Schwert und Feuer verheert war, verließ — so erzählt die Sage — ein armer Knabe sein zerstörtes Dorf, um Almosen für seine hilflose vewittwete Mutter zu sammeln. Er ging betrübt durch den Hagenauer Wald und brach einige Tannenreiser ab, um dafür einige Nothpfennige oder etliche Stückchen Brod in Straßburg zu bekommen. Er kam mit seinem Bündelchen in dieser Stadt an und verkaufte seine Tannenzweige bis auf zwei. Der fromme Knabe steckte diese in den Boden hinter der St. Aurelienkirche in der Weißenthurmstraße (Faubourg national) und kehrte in sein Dorf zurück. Mit der Zeit wurden die beiden Tännchen große Tannen und wuchsen weit über die Kirche hinaus. Man umgab die Riesenbäume mit einem Gitter und verehrte sie wie Denkmale. Sie waren Zeugen aller schweren Ereignisse, welche Straßburg heimsuchten, der ersten Uebergabe, der Blokade von 1815, der Belagerung und der Uebergabe von 1870. Sie waren den Verwüstungen der schrecklichen Beschießung und dem Feuer, welches die sie umgebenden Häuser zerstörte, glücklich entronnen. Einer der beiden alten Brüder ist nun vom Sturmwind hingerafft worden, und der andere steht nur noch allein traurig da. Möge er eine Friedenssäule seyn!

Wien, 31. Okt. (N.F.Pr.) Der General-Intendant der kaiserlichen Hoftheater, Baron Münch, hat vorgestern dem Ober-Hofmeister Fürsten Hohenlohe seine Entlassung gegeben und diese unter Hinweis auf seine schwer erschütterte Gesundheit in so dringender Weise begehrt, daß Fürst Hohenlohe, wie man uns versichert, die Demission des General-Intendanten ohne Verzug angenommen hat. Damit tritt die Krise, welche notorisch schon seit einigen Wochen in der Leitung der Hoftheater bestand, in ein Stadium, welches eine baldige Lösung erheischt. Ob nun das mannigfache verbreitete Gerücht, daß Heinrich Laube wieder als Direktor an die Spitze des Burgtheaters berufen werden soll, sich bewahrheiten wird, lassen wir dahingestellt. Das Nächste dürfte die Ernennung eines neuen General-Intendanten seyn, als welchen man immer noch den Grafen H. Wilczek nennt.

Städtisches.

mh. **Karlsruhe**, 3. Nov. Das Gaswerk ist durch neue Zufuhren von Saarkohlen in die Lage versetzt, in den nächsten Tagen schon wieder die volle Beleuchtung zu bewerkstelligen. Rühmenswerth ist die Geduld der Bewohner hiesiger Stadt bei der lange fühlbar gewesenen mangelhaften öffentlichen Beleuchtung und bei dem oft sehr schwachen Gaslichte in den Häusern.

Redakteur: C. Macklot.

Aufruf. Metz ist gefallen; eine Armee von 173,000 Mann und 6000 Offizieren befand sich in dessen Mauern. Rings herum stand die deutsche Einschließungsarmee in noch größerer Stärke. Aufgezehrt sind alle Vorräthe und erschöpft bis zum äußersten Maße ist das ganze Land, das jetzt Deutschlothringen heißt. Lange Dürre hatte schon vorher eine vollständige Mißernte erzeugt, und die Geißel des Landmanns, die Rinderpest, gesellte sich den Leiden des Krieges hinzu. Die bittere Noth, Siechthum und Tod sind über das Land gekommen in einem Grade, wie es kaum schlimmer gedacht werden kann, — es meldet sich der Hungertyphus. An Deutschlands nie versagende Wohlthätigkeit wende ich mich in altem Vertrauen. Wer helfen kann, der helfe, aber schnell. Lebensmittel zu schaffen für Metz und seine Umgebung ist die nächste Aufgabe. Wer dieselben in Natura geben kann, der sende sie an den Präfekten Grafen von Henckel-Donnersmarck zu Metz. Zur Empfangnahme und Verwendung von Geldbeiträgen sind der genannte Präfekt, sowie der Unterzeichnete bereit. Die eingegangenen Gaben sollen veröffentlicht werden. Straßburg, 31. Okt. 1870. Der Zivil-Kommissär im Elsaß: v. Kühlwetter, Regierungs-Präsident.

Karlsruhe, 29. Sept. **In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. Sept. sind weiter eingegangen:** Durch Beit L. Homburger von: Major v. Cloßmann u. Frau 200 fl., Frau Reichardt Wittwe aus Rappenau 100 fl., zus. 300 fl. — Durch Notar Meixner vom Vorstand der Kasinogesellschaft in Krautheim 25 fl. 45 kr. — Durch Oberamtmann Sachs in Müllheim von den Gemeinden: Britzingen, Muggardt und Gittigheim 120 fl. 24 kr., Laufen 66 fl., Lipburg 8 fl. 5 kr., Schweighof 16 fl. 15 kr., zus. 210 fl. 44 kr. — Durch Oberamtmann Siegel in Schönau von der Gemeinde Thunau 7 fl. 22 kr. Zusammen 4886 fl. 11 kr. Hierzu laut Veröffentlichung vom 28. d. M. 88,131 fl. 43 kr., im Ganzen bis heute 93,017 fl. 54 kr. — Ferner durch Hoffinanzdirektor Kreidel gestiftet von einem der treuen und opferbereiten Bürger Karlsruhes (W. K....) eine 4proz. Obligation der Stadt Karlsruhe, Lit. A. Nr. 276, im Nominalbetrag von 1000 fl., mit Zins vom 1. März d. J. Wofür Quittung. Die Hauptkasse: Ed. Kölle.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

27. Okt.	Barometer.	Thermom.	Feuchtgkt. in Pr.	Wind.	Himmel:	Witterung.
Morg. 7 U.	27″ 7,1‴	+ 5,5	0,89	SW	bedeckt	Sturm, Regen,
Mitt. 2 „	27″ 7,2‴	+ 7,3	0,78	„	„	wdg., regn.,
Nachts 9 „	27″ 6,1‴	+ 5,8	0,95	„	„	Regen,
28. Okt.						
Morg. 7 U.	27″ 5,7‴	+ 6,3	0,90	„	„	regnerisch,
Mitt. 2 „	27″ 5,8‴	+ 8,4	0,74	„	sehr bew.	windig,
Nachts 9 „	27″ 8,3‴	+ 5,6	0,91	„	klar	„

M. Gartner, Sohn, Kleidermacher, Langestraße Nr. 116, gegenüber dem Herrn Hoflieferanten C. Arleth, empfiehlt sein Lager der feinsten in- u. ausländischen Stoffe. 6711—9

† Hamburg, 2. Nov. Das hiesige Postdampfschiff Cimbria, Kap. Haack, ist heute von hier nach New-York abgegangen.

Ganten.

Kirchner Georg Adam, von Mückenloch, A. Neckargmd., Tgf. 22. Nov., V. 9 U.
† Müller, Wend., Lehrer in Liel, A. Müllheim, Tgf. 11. Nov., V. 8 U.
Scheffold, Mark., Landwirth von Ueberlingen a.R., A. Radolfz., Tgf. 15. Nov. V 8 U.
Schnorr, Karl, Gastwirth zum Pflug in Heidelberg, Tgf. 23. Nov., V. 8 U.
Sütterlin, Karl, Schuhmacher von Hugsweier, A. Lahr, Tgf. 24. Nov., V. 8 U.
† Walter, Abrah., von Brühl, A. Schwetz., Tgf. 15. Nov., V. 9½ U.

Getraut.

Freiburg, 24. Okt. Landfried, J. W., Kfm. von Heidelberg, m. Kar. Sommer.
Karlsruhe, 31. Okt. Sievert, W. M., von Pforzheim, Bahnhofverwalter in Jartfeld, m. Helene Waag; Neuburger, M., von Buchau, Kaufm. in Stuttgart, m. Fanny Gieser von Walldorf.
Mannheim, 20. Okt. Wurz, Heinr., Uhrmacher, m. Joh. Wilh. Moll. — 25. Okt. Horn, Gust., Kfm. von Düsseldorf, m. Karol. Billig von Ilvesheim; Rieten, Georg Konrad, Kaufm. von Rauschengrund, m. Luise Schmitt.

Gestorben.

Freiburg, 1. Nov. Weber, Medizinalrath, Dr. 78 J.
Pforzheim, 1. Nov. Rieß, Joh. Ferd., 80 J.
New-York, 3. Sept. Oppenheimer, Heinr., 51 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Darlehenskasse.

7151.1 Nr. 8701. In Gemäßheit des Art. 5 des provisorischen Gesetzes vom 29. Juli d. J. bringen wir nachstehend den Abschluß auf 31. vorigen Monats zur allgemeinen Kenntniß.

Aktiva.

Kassenbestand:		
in Baar	6 fl. 52 kr.	
in vorräthigen Scheinen	35,800 fl. — kr.	
		35,806 fl. 52 kr.
Ausgeliehene Kapitalien mit statutenmäßiger Sicherheit. (§. 37 der Stat.)		
auf Unterpfand in Liegenschaften *)	447,450 fl. — kr.	
auf Obligationen von Gemeinden	— fl. — kr.	
auf Faustpfänder und zwar:		
Schuld- und Pfandurkunden *)	26,000 fl. — kr.	
auf Staats- u. andere Werthpapiere **)	872,971 fl. — kr.	
auf Waaren ***)	14,800 fl. — kr.	
		1,361,221 fl. — kr.
Diverse Debitoren		2,972 fl. 8 kr.
		1,400,000 fl. — kr.

Passiva.

An die Darlehenskasse ausgefolgte Darlehenskassenscheine †):		
in Stücken zu 10 fl.	900,000 fl.	
in Stücken zu 5 fl.	500,000 fl.	
		1,400,000 fl.
Diverse Kreditoren		— fl.
		1,400,000 fl.

*) Der Schätzungswerth der sämmtlichen verpfändeten Liegenschaften beträgt . . . 2,309,062 fl. 20 kr.
**) Der Courswerth der Staats- und anderen Werthpapiere beträgt . . . 1,388,561 fl. 39 kr.
***) Der Schätzungswerth der Waaren beträgt . . . 23,988 fl. 36 kr.
†) Werden von dem Betrag der an die Kasse ausgefolgten Darlehenskassenscheine die in der Kasse vorräthigen Scheine in Abzug gebracht, so ergibt sich als Rest die Summe der in Umlauf befindlichen Scheine mit . . . 1,364,200 fl. — kr.

Karlsruhe, den 1. November 1870.

Der Verwaltungsrath.
Junghanns.

Rheinbold.

6447.10.5 Vorräthig in der **G. Braun'**schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe:

Der zuverlässige Gichtarzt

oder Belehrung über das **einzig sichere, leichte** und **schnelle Heilverfahren** bei **Gicht** u. **Rheumatismus** durch **wohlfeile**, naturgemäße und in **allen Fällen erprobte Mittel**. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur **Warnung** vor **schwindelhaften**, nutzlosen oder **schädlichen Medikamenten** und Präparaten, herausgegeben von **Dr. J. Hoffmann**. Preis 27 kr.

Jedem Kapitalisten

empfiehlt sich das Neue Verloosungsblatt Ziehungslisten und Finanz-Wochenschrift von **A. Dann in Stuttgart** durch seine Aufsätze, Rentabilitätstabellen und Arbitrage-Rechnungen an deren Hand man nicht nur hohe Zinse, sondern auch manchen Gewinn an Tauschgeschäften erzielt. Bei jeder Post und Buchhandlung wird für 45 kr. $^1/_4$jährlich abonnirt. Probenummern gratis. 6233.14.7

Ausschlußerkenntniß.

In Sachen des Wilhelm Griesinger in Forchheim gegen Unbekannte, öffentliche Aufforderung betreffend.

7155.1 Nr. 9001. Nachdem auf die in unserer Aufforderung vom 19. Juli d. J. Nr. 6595 beschriebene Liegenschaft keinerlei Ansprüche der genannten Art geltend gemacht wurden, so werden solche dem Kläger gegenüber für erloschen erklärt.

Ettlingen, den 27. Oktober 1870.
Großh. Amtsgericht.
Richard.

Gehilfengesuch.

7036.2.2 Unsere **zweite** Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt wird zur möglichst baldigen Besetzung durch einen Kanzleigehilfen hiemit ausgeschrieben.

Pforzheim, den 28. Oktober 1870.
Großh. Domänenverwaltung.
Rau.

Verkauf von herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgütern.

7069.4.3 Die in der Zeit vom 1. Juli 1868 bis 1. Oktober 1869 in den Bahnhöfen und Eisenbahnwagen herrenlos vorgefundenen Reiseeffekten und Frachtgüter, für welche eine Rückforderung bisher nicht stattgefunden hat, werden mit höherer Ermächtigung am **7., 8. und 9. November d. J.** jeweils **Vormittags 9 Uhr** und **Nachmittags 2 Uhr** beginnend, in den Räumlichkeiten des Eisenbahnhauptmagazins im Steigerungswege gegen Baarzahlung dem Verkaufe ausgesetzt.

Karlsruhe, den 28. Oktober 1870.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.
Meißlinger.

Liegenschaftsversteigerung.

7152.2.1 In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Steinschleifers Rudolf Taylor dahier am

Montag, den 28. Nov. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause dahier die nachbeschriebenen Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, nämlich:

Ein dreistöckiges Wohnhaus nebst zweistöckigem Hintergebäude mit Fabriklokal, Hof und Garten, in der Enzstraße dahier, Lit. F. Nr. 291, neben Steinhändler August Becker, Fabrikant Franz Mayer und Gastwirth Karl Schnaufer Wittwe.

Anschlag . . . 28,000 fl.

was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag erreicht wird.

Pforzheim, den 2. November 1870.
Der Vollstreckungsbeamte.
Weigand, Notar.

Pferdeversteigerung.

7136.2.2 Montag, den 7. d. M., Vormittags $9^1/_2$ Uhr, werden in Gottesaue 1 dienstunbrauchbares Pferd und 1 Fohlen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Gottesaue, den 2. November 1870.
Das großh. Kommando des Ersatz-Train-Detachements.

Pferdeversteigerung.

7153.2.1 Auf Befehl des königlichen General-Gouvernements hier werden 47 gesunde Arbeitspferde zu Straßburg auf dem Hofe der Austerlitzer Kaserne am **Mittwoch, den 9. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Pferdeversteigerung.

7089.2.2 Kommenden Montag, den 7. November d. J., Vormittags 11 Uhr, versteigert der Unterzeichnete im Gasthause zum silbernen Anker dahier — Langestraße Nr. 73 — fünf fehlerfreie Zugpferde, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1870.
J. Stier,
Eisenbahnbauunternehmer.

Photographiegeschäft-Verkauf.

Karlsruhe. In einer Kreishauptstadt und äußerst gewerbreichen Gegend des badischen Oberlandes ist ein seit 6 Jahren gegründetes photographisches Geschäft zu verkaufen.

Bei einem Kapital von nur 1700 fl. rentirt dasselbe jährlich bei 1200 fl. und wird nur verkauft wegen Uebernahme eines größeren Geschäfts.

Für Photographen, die ein eigenes Geschäft zu gründen gedenken, oder für Solche, die Willens sind, die Photographie zu erlernen, bietet sich hier eine vorzügliche Gelegenheit. Die Angaben sind reell und können nur zahlungsfähige Bewerber berücksichtigt werden.

Offerten beliebe man abzugeben an das Kontor d. Bl. unter Nr. 7157.2.1

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Neueste Kriegskarten.

Paris als Waffenplatz. Paris und seine Festungswerke. (In mehr als 80,000 Abdrücken verbreitet.) $2^1/_2$ Sgr.

Die deutsch-französischen Grenzen, historisch — politisch — sprachlich. In 5 Farben dargestellt. Entworfen und gezeichnet von Henry Lange. 4 Sgr.

Karte von Frankreich. (Nebst Carton: Umgebung von Paris.) Von Henry Lange. 5 Sgr. 7161.3.1

Sämmtliche wichtigeren Versteigerungen im Elsaß

werden sofort im

„Niederrheinischen Kurier".

mitgetheilt. **Preis eines Abonnements für die Monate November und Dezember fl. 3. 54 kr.**

Straßburg. Moritz Schauenburg.
7150.2.1 G. Silbermann's Nachfolger.

August Gaus in Baden-Baden

empfiehlt:

ächt engl. **Porterbier** (double brown Stout)
von Barclay & Cie.
Pale-Ale
7149.1 von Baß & Cie.
Reingehaltene 1865er
Bordeaux-Weine,
Affenthaler & Markgräfler Auslese.
Tokayer & Schommlauer.

Accept. Credit, Frankfurt am Main.

Gefl. Offerten sub. Chiffre Z. 454 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. (B. 142/X.) 7044.2.2

6562.3.3 Bruchsal. Von dem Restvorrathe meiner Fabrikate habe ich

je 1 Malzschrotmühle und
„ 1 Dickmaischpumpe

bei den Herren **Th. Gaetschenberger** in Heidelberg und **Wilhelm Schaible** in Offenburg aufgestellt, und gebe ich solche unter Garantie zu herabgesetzten, äußerst billigen Preisen ab.

Wilh. Ludw. Gaetschenberger.

Ludwigshafener Lokaldampfschifffahrt.

6587.8.7 Regelmäßige Dampfbootsfahrten zwischen Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Mainz, Frankfurt a. Main ꝛc. und vise versa.

Abfahrten von Ludwigshafen-Mannheim in der Richtung nach Frankfurt a. M.: am 11., 13., 15., 17., 19. u. f. w. Oktober Morgens 6 Uhr.

Abfahrten von Frankfurt a. M. in der Richtung nach Ludwigshafen-Mannheim: am 12., 14., 16., 18., 20. u. f. w. Oktober, Morgens 6 Uhr.

Nähere Auskunft über Frachten u. f. w. ertheilt stets bereitwilligst:
Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim, den 8. Oktober 1870.

S. Lederle.

Einzige Medaille für Brustmittel

bei der
Weltausstellung von Paris 1855.
Medaille der Industrieklasse von Genf. Medaille der eidg. Industrieausstellung von Bern.

Aus concentr. isländischem Moose.

Sehr angenehme **Bonbons**, das wirksamste Mittel gegen Grippe, Husten und alle hartnäckigen

Brustbeschwerden.

Preis der Schachtel: 42 kr., der $^1/_2$ Schachtel 21 kr.

In Genf bei **BÜRKEL FRÈRES**, einzige Nachfolger; in **Carlsruhe** bei Herrn **Ziegler**, Apotheker; in **Baden-Baden** bei Herrn **Billharz, Bentenmüller**, Apotheker. (H. 1744 X.) 6559.18.4

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 3 fl. zu beziehen **ächt** sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die Herren **Conradin Haagel**, großh. Hoflieferant in **Karlsruhe; J. B. Lindt** Nachfolger, Apotheker, Schnurgasse 58 in **Frankfurt a. M.,** und **Leo Beha**, Bandagist in **Villingen.** 4557.8.7

Sehr gute Wirthschaften

und eine große Zapfwirthschaft zu vermiethen. Näheres auf Offerten mit **15 kr. Marken** das **Concess. Agentur-, Commiss.- und Incasso-Geschäft v. Jean Hofmann in Ludwigshafen a. Rh.** 7159.1

Eine frequente Apotheke

wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Deßfallsige gefällige Anträge, unter näherer Bezeichnung der Bedingungen, der Höhe des Umsatzes ꝛc. an die Güteragentur von 7083.3.2

F. Adrian,
Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

Ein freundliches Landhaus mit Garten,

2stöckig, mit Balkon, auf einer kleinen Anhöhe, in einem fruchtbaren Thale des Kreises Offenburg, ist, Wegzugs wegen, sehr billig (7000 fl.) zu verkaufen. Dasselbe wurde vor wenigen Jahren neu gebaut und bequem eingerichtet, und befindet sich $^3/_4$ Stunden von der Eisenbahn und $1^1/_2$ Stunde von 3 Amtsstädten. Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von

F. Adrian in Freiburg i. Br.,
6820.3.3 Münsterplatz Nr. 7.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

7052.2.2 Baden, Langestraße 27, ist ein **Haus** mit 9 kleinern Zimmern, großer heller Werkstätte und großem Hofraume zu verkaufen oder zu vermiethen.

Concert-, Salon- und Stutz-Flügel, Tafelpianos, Pianinos u. Harmoniums. Reiche Auswahl. Fabrikpreise. Garantie. Permanentes Lager von mehr als 50 Stück neuer vorzüglicher Instrumente.

Georg Trau Wwe.

Vermiethung. — 13 6205.
Reparatur und Stimmen.

Karlsruhe, 100 Zähringerstr. **Heidelberg,** 108 westl. Hauptstr.

Für Tabakfabrikanten.

Karlsruhe. Eine Tabakschneidmaschine wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 7163.2.1

Stellegesuch als Kommis.

Ein gewandter junger **Kommis**, mit den besten Referenzen versehen, wünscht in einem Spezerei- oder Kurzwaarengeschäft in Bälde placirt zu werden durch das Bureau für Arbeitsnachweis von **W. Gutekunst**, 19 Karl-Friedrichstraße 19 in Karlsruhe. 7165.1

Kellnerstellegesuch.

7128.2.2 Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener junger **Kellner**, welcher der französischen Sprache ziemlich mächtig ist, wünscht in Bälde placirt zu werden.

Das Nähere durch das **Bureau** für Arbeitsnachweis von **W. Gutekunst**, 19 Karl-Friedrichsstraße 19 in Karlsruhe.

Stellegesuch als Bonne, Gouvernante ꝛc.

7163.1 Ein gebildetes Frauenzimmer, welches der französischen Sprache vollständig mächtig ist und gute Zeugnisse vorzuweisen hat, wünscht eine Stelle als Gouvernante, Bonne oder Weißzeugbeschließerin und könnte sogleich eintreten.

Das Nähere durch das Bureau für Arbeitsnachweis von **W. Gutekunst**, 19 Karl-Friedrichstraße 19 in Karlsruhe.

Sortirer, geübte, finden dauernde Beschäftigung zu **hohen Löhnen** in der Cigarrenfabrik von
Rud. Heilbronner
7164.1 in Karlsruhe.

Kommis, Karlsruhe. ein militärfreier, gewandter Detaillist, der Waarenkenntniß und doppelten Buchführung vertraut, sucht Stelle und könnte sogleich eintreten.

Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 7154.1

Kommisgesuch. Karlsruhe. Für ein Engros-Geschäft wird ein tüchtiger **Kommis** gesucht; im Kurzwaarenfache bewanderter erhält den Vorzug. Schriftliche Offerten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 7049.2.2

TOLMA.

5196.12.4 Das **Neueste und Feinste**, was bis jetzt erfunden wurde zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der **Kopf-** und **Barthaare** ist die von dem Haupt- und Versendungsdepot bei **Th. Brugier** in Karlsruhe und den weiteren unten genannten Firmen zu beziehende

Tolma.

Bei genauer Anwendung der bei jedem Flacon befindlichen Gebrauchsanweisung gibt dieselbe dem **grau** oder **roth** gewordenen Haupt- oder Barthaare die **ursprüngliche Farbe, Glanz** und **Weichheit**, erzeugt und befördert den Haarwuchs in **überraschender Weise** und entfernt binnen Kurzem die auf der Kopfhaut sich bildenden so **lästigen Schuppen.** Damen, welche auf einen **reinen, blendend weißen** Scheitel reflektiren, ist die Tolma deßhalb **bestens** zu empfehlen, per Flacon 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr. südd. Währ.

In **Baden-Baden** bei **H. Frank**, Coiffeur, Langestraße Nr. 69.
„ **Freiburg i. Br.** bei **Julius Rotzinger.**
„ **Heidelberg** bei **Louis Klaiber**, Fischmarkt.
„ **Mannheim** bei **Fr. A. Bauer**, Coiffeur.

Carl Arleth, gr. Hoflieferant in Karlsruhe,
7167.1 empfiehlt
feinen **Fromage de Brie, Edamer,** alten **Parmesan-,** grünen **Kräuter-,** feinsten **Emmenthaler,** besten **Limburger** und frischen

Rahm-Käse.

Orientalisches Enthaarungs-Pasta,

entfernt binnen **10 Minuten** jedes unnütze Haar, ohne **Schmerz** und **Nachtheil** der Haut.

Preis à Karton fl. 1. 10 kr. mit Garantie.

Hauptdepot bei **Th. Brugier** in Karlsruhe, Waldstraße Nr. 10, und bei **Julius Rotzinger** in Freiburg, Münsterplatz. 5195.12.4

Getreide-Kümmel,

von J. A. Gilka in Berlin,
so wie ächten **Cognac** bei
1748.12.5 **Th. Brugier** in Karlsruhe.

Geschlechtskrankheiten 395-10 (Pollutionen) Schwäche, Nervenleiden, Syphilis, weißen Fluß, heilt brieflich und sicher **Dr. Di Centa** in Schw. Hall, Spezialarzt für Geschlechtsleidende.

Associegesuch.

Karlsruhe. Ein neugegründetes größeres Etablissement in Süddeutschland, das einen stark begehrten Artikel fabrizirt, sucht einen mitthätigen Associe mit einer Einlage von 30 bis 40,000 fl., wofür dem Betreffenden Sicherheit geboten wird.

Anträge nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 7041.2.2

Associe-Gesuch.

6821.3.3 Für ein größeres, sehr lukratives Fabrikgeschäft von bewährtem Rufe und mit solider Kundschaft im badischen Oberlande, das noch bedeutend ausgedehnt werden soll, wird zum Ersatze eines, aus Gesundheitsrücksichten austretenden Theilhabers, ein anderweitiger Associe oder auch zwei, mit entsprechender Baareinlage gesucht. Näheres über die Bedingungen ertheilt die Güteragentur von

F. Adrian in Freiburg i. Br.,
Münsterplatz Nr. 7.

Betheiligungsgesuch.

Karlsruhe. In einer größern Stadt Süddeutschlands wünscht der Inhaber eines Glas- und Porzellangeschäfts sich mit einem jungen thätigen Kaufmann, der ein mäßiges Kapital einschießen kann, zu betheiligen.

Das Geschäft hat feste Grundlage und ein schönes Feld zur Erweiterung.

Schriftliche Anträge besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 7042.3.2

Reisenden, Karlsruhe. einem, welcher eine ausgedehnte Kundschaft hat, wünscht eine Baumwollzeug-Fabrik ihr Fabrikat, in wenigen Mustern bestehend, provisionsweise in Verkauf zu geben.

Anträge nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 7158.2.1

Mannheim.

Junge Leute, die eine der hiesigen Lehranstalten besuchen, oder in einem Handlungshaus eintreten wollen, finden um mäßigen Preis Aufnahme in die Familie eines Professors. Strenge Aufsicht, gute Verpflegung und Förderung in den Studien zugesichert. Näheres durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 2018.—67

Stellegesuch. Karlsruhe. Eine Person, die schon längere Jahre die Stelle als Haushälterin bekleidete und bestens empfohlen werden kann, wünscht wieder eine gleiche Stelle bei einem einzelnen Herrn oder Dame. Der Eintritt könnte sogleich oder nach Verlangen seyn. Gefällige Adressen bittet man einzusenden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 7015.3.2

Als Haushälterin

sucht ein gebildetes Frauenzimmer von gutem Charakter und guter Familie eine Stelle. Dieselbe ist in mittleren Jahren, gewöhnt, eine Haushaltung pünktlich zu besorgen, so wie Kinder liebe zu erziehen, hat auch schon nebenbei ein Ladengeschäft besorgt. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Gefällige Offerten an das Agenturbureau von 7084.3.2

F. Adrian,
Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

Lehrstellegesuch.

Karlsruhe. Ein Knabe von 15 Jahren, aus guter Familie, der die höhere Bürgerschule absolvirt, sucht eine Lehrstelle bei einem Goldarbeiter in einer größern Stadt. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 7156.2.1

Karlsruhe. Eine Wittwe gesetzten Alters, durch die besten Zeugnisse empfohlen, sucht hier oder auswärts eine Stelle als **Haushälterin** oder **Kindsfrau** zu Weihnachten, auf Verlangen auch früher.

Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 7147.1

Der Herr, 7160.2.1 welcher am Dienstag Mittag in Karlsruhe aus einem Eisenbahn-Coupé während der 20 Minuten Aufenthalt einen Stock (Stockdegen) mitnahm, wird ersucht, denselben nach **Mainz, Expedition des Mainzer Anzeigers, Welschnonnengasse 13,** zu senden.

Dringende Bitte.

7148.1 Fräulein **Fanny Baar** (ausgewiesene Deutsche) wird gebeten, ihre Adresse baldigst wegen guter Mittheilung einzusenden unter

Julius Hoessner
poste restante
Homburg vor der Höhe.

Börsen und Märkte.

Mannheim, 3. Nov. Waizen, Roggen, Gerste fest. Haber stille. Lein-, Rüböl u. Erdöl behauptet. Ungar. Waizen 14 bis $^3/_4$, nordd. $14^1/_2$—15. Kernen 10 $^1/_2$. 11. Roggen $11^1/_4$. Pfälz. Gerste 12— württ. $11^1/_4$. Haber alter 12—13. Reps 24. Bohnen 14 bis 2 Ztr. Leinöl $21^1/_2$. Rüböl $28^1/_2$. Erdöl $14^1/_4$ d. 1 Faß. Branntwein (50% Tr.) 1 transf. pr. 24. Waizenmehl Nr. 0: $11^1/_3$—12. Nr. 1: $10^1/_4$—11. Nr. 2: 9 bis $10^1/_2$. Nr. 3: $8^1/_3$—$8^3/_4$. Nr. 4 bis $7^1/_4$. Roggenmehl Nr. 0: $8^5/_6$ $7^1/_2$.

Meßkirch, 31. Okt. Kernen 6.9 ber 4.40.

Meiningen, 1. Nov. Bei der heutigen Ziehung der Meiningischen Prämienloose (7 fl. Loose) wurden folgende Serien gezogen: 395, 1055, 1178, 2350, 3240, 3932, 5474, 5949, 6117, 7514, 7770, 8372, 8181, 8603, 8634, 9 69, 9799.

— Pariser Loose von 1869. Ziehung am 15. Okt. Hauptpreise: Nr. 2[illegible] 200,000 Fr., Nr. 230155, 283173, 5[illegible] 516168 je 10,000 Fr., Nr. 51410, 18[illegible] 275781, 383128, 446.05, 479403, 51[illegible] 527974, 532827, 577713 je 1000 Fr.

L. z. T. 7. X
7 U. Ab. Obl. I. G

Kurszettel (Frankfurt a. M.) von 3 Nov.

Staatspapiere u. Anlehens.	Papier
Preußen: 5% Obligat.	—
„ $4^1/_2$ „	$91^3/_4$
Loose: $3^1/_2$ Proz.	—
Bayern: 5% Obligat.	—
„ $4^1/_2$% „ [illegible]	—
„ ditto [illegible]	—
„ 4% [illegible]	—
[illegible]% bayer. Prämien-Anlehen	—
Ansbach-Gunzenhausener-[illegible]	1[illegible]
Württemberg: $4^1/_2$% Obligat.	—
„ 4% „	85
„ $3^1/_2$% „	—
Baden: 5% Obligat.	—
„ $4^1/_2$% „	—
„ 4% „	—
„ $3^1/_2$% „	—
[illegible]% bad. Prämien-Anlehen	—
Loose: 35 fl. v. 1845	—
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	$175^1/_2$
„ „ „ 25 fl.	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—
Nassau: $4^1/_2$% Obligat.	—
Loose: 25 fl.	—
[illegible] 7 fl. Loose	—
Braunschw. 20 Thlr. Loose	—
Oestr. 5% [illegible] i. S.	—
„ 5% „ „ i. P.	—
„ 5% „ „	—
„ 5% Ung. [illegible] Anl. i. S.	—
Loose: 250 fl. v. 1856	—
„ 250 fl. 4% v. 1854	68
„ 500 fl. 5% v. 1860	—
„ 100 fl. von 1864	—
„ 100 fl. [illegible] v. 1858	—
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—
Belgien: $4^1/_2$% Obligat.	104
Italien: 6% Obl. b. [illegible]	—
Schweden: $4^1/_2$% Obligat	—
„ $4^1/_2$% Pfandbr.	—
Schweiz: $4^1/_2$% Eidgen. Obl.	—
„ $4^1/_2$% Bern. St. Obl.	—
Amerika: 6% St. 1881r v. 1881	$97^1/_4$
„ 6% St. 1882r v. 1882	—
„ 6% St. 1885r v. 1885	—
Aktien ꝛc.	
Badische Bank	—
Franz. Bankakt. à 500 fl. 3%	130
Darmst. Bank. I. u. II. S. à 250 fl.	—
Oestr. Bank. A. v. St. in fl. f. W.	—
Oestr Kredit-Akt. östr. W.	—
$4^1/_2$% bayr. Ostbahn 200 fl.	—
$4^1/_2$% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	$108^1/_4$
4% Ludw.-Berbach. Eisenbahn	—
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	—
5% östr. St.-Eisenb.-A. 500 Fr.	—
5% östr. Süd.-Lomb. St. E. A.	—
5% [illegible] Elis.-Eisenb.-A. 200 fl.	—
5% Rud. Eisenb. 1. Em. 200 fl.	—
5% Franz-Jos.-B. Obl. steuerfr.	—
5% Hess. Ludwigsb.-Pr. i. Thlr.	—
5% Böhm. Westb. Pr. in Silb.	—
5% Elis.-Bahn Pr. Obl. in Silb.	—
5% ditto neueste Emiss.	—
5% Franz-Joseph-B.-O. steuerf.	—
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-P.	—
5% Lemb.-Czern. E.-P. v. 67	—
5% „ Jassy „ v. 68	$73^1/_2$
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. steuerfr.	—
5% Süd. St. Lomb. E. B. Pr.	—
3% östr. St.-E.-Prior.-Obl.	$48^1/_8$
3% [illegible]	—
5% [illegible] Centr. Eisenb. Pr. Obl.	$59^1/_8$
5% Schweiz. Zentralbahn-Pr.	—
Wechsel:	
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—
London: (10 Lst.) k. S.	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—
Bank-Diskonto	—

Geldkurse: Pr. Kassenscheine	$101^3/_4$—105
Pistolen	9 fl. 58—59
Friedrichsd'or	9 fl. 58 [illegible]
Holländer 10 fl. Stücke	9 fl. 54—56
Dukaten	5 fl. 34—36
20 Frankenstücke	9 fl. 31—33
Engl. Sovereigns	11 fl. 54—58
Russ. Imperiales	9 fl. 46—48
Dollars in Gold	2 fl. 26—27

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.